

Katholische KirchenBlatt Vorarlberg



KKV / ÖLZ

- 6 Denk Dich neu.** Auftakt zum Leitprozess der katholischen Kirche.
- 9 Firm-Serie.** Interview mit Teamleiter Johannes Grabher.
- 21 Beauty.** Multimediales Plädoyer für die Lust am Schönen im vorarlberg museum.

Hl. Fidelis – unterwegs zu den Menschen

Höhepunkt der 400-Jahr-Feier des heiligen Fidelis war die Prozession in Feldkirch.

Das Haupt des Fidelis wird alljährlich am Fest des zweiten Diözesanpatrons durch die Straßen der Feldkircher Innenstadt über die Bärenkreuzung zum Kapuzinerkloster getragen. Dieses Jahr war die Prozession Teil der großen Feierlichkeiten um den 400. Todestag des heiligen Fidelis. Ein Gruß aus der Gegenreformation von einem Heiligen, der immer noch stark im Glauben der Bevölkerung verwurzelt ist, und der – durch die Straßen der Stadt getragen – auf Heilwirkungen der Kirche verweist. WÖ ► S. 2-3

AUF EIN WORT

Comeback Kirche?

Ich fragte Stefan Sagmeister anlässlich der Presseführung durch die Ausstellung zur „Beauty“ (Siehe Seite 21 in dieser Ausgabe), ob mit dem Comeback der Schönheit auch ein Comeback von Innerlichkeit, Spiritualität und Kirche(n) verbunden sei. Der in New Yorker lebende Vorarlberger Designer gab darauf nicht sofort eine Antwort, sondern meinte, dass er darüber nachdenken müsse. In einem Mail schickte mir Stefan Sagmeister seine Antwort: „Ich glaube, diese Comebacks sind derzeit noch getrennt. Ich erlebe zwar ein Comeback von Spiritualität, kann das aber nicht innerhalb der Kirchen beobachten, die sind nach wie vor - in den meisten Orten auf der Welt in denen ich Kirchen besuche - leer. In Rom waren in großen Kathedralen kaum mehr als ein paar dutzend Leute anzutreffen, mit Ausnahme des Petersdom natürlich, aber die Menschen dort waren kaum aus religiösen Gründen dort auf Besuch.“

Damit die Kirche ein Comeback feiern könnte muss sie eine Beziehungskirche werden. Der Mensch sollte in seiner Ganzheit gesehen werden. Neben der Spendung der Sakramente dürfen all die anderen Aspekte der Menschen nicht übersehen werden. Die Predigen haben authentisch zu sein, persönliche Worte im echten Kampf um jeden Einzelnen.



WOLFGANG ÖLZ

wolfgang.oelz@kath-kirche-vorarlberg.at



Kürzlich ging es für eine bunte Schar aus Sigmaringer/innen, Feldkircher/innen und Seewis/innen gemeinsam zu Fuß von Feldkirch nach Seewis. KKV / STEINMAIR

Festlichkeiten rund um das Fidelisjahr

(Fast) alles über Fidelis

Das Jubiläum- und Gedenkjahr rund um den 400. Todestag unseres Diözesanpatrons hat die erste Etappe genommen: ein Zwischenbericht über die Feierlichkeiten

MICHAEL FLIRI / WOLFGANG ÖLZ

Am Montag in der Karwoche machte sich eine Gruppe von Feldkirch auf den Weg nach Seewis. Nach einer Übernachtung im Bildungshaus Gutenberg in Balzers erreichte die stetig anwachsende Gemeinschaft Seewis. Von den beeindruckenden Begegnungen wollen wir die Schulamtsleiterin Annamaria Ferchl-Blum berichten lassen, die sich mit auf den Weg gemacht hat: „Auf diesen Montag in der Karwoche hatten mein Mann und ich uns schon länger gefreut. Nicht aus Begeisterung über den etwas sperrigen heiligen Fidelis (über den ich, als Tirolerin, so gut wie nichts wusste), sondern weil wir gerne weit wandern und uns das Motto der Versöhnung, gerade in Zeiten des Krieges in Europa, angesprochen hatte“, sagt Ferchl-Blum. Im Kapuzinerkloster eingetroffen, habe sich Ferchl-Blum mit ihrem Mann rasch in eine

kleine Pilgergruppe, die sich aus Sigmaringer/innen und Vorarlberger/innen zusammensetzte, eingereiht. „Fidelis war von Anfang an Thema und ließ uns dann zwei Tage nicht mehr los. Bis wir am Abend in Balzers angekommen waren, kannte ich viele Fidelisgeschichten, Deutungen, volksfromme Bräuche, die sich in Sigmaringen, der Herkunftstadt des Heiligen, besonderer Beliebtheit erfreuen“, erzählt sie.

„Am Abend in Balzers lud Markus Hofer die Gruppe dann förmlich mit ‚Mission‘ auf, in dem uns die Bedeutung dieses Ganges deutlich gemacht wurde. Noch nie wurde bisher ein derart starker symbolischer Akt gesetzt, der die Kraft haben könnte, alte Gräben zwischen Protestanten und Katholiken zuzuschütten, wie dieser Versöhnungsmarsch“, so Ferchl-Blum. Am zweiten Tag, beladen mit einem Auftrag, ging das Gehen für die Gruppe trotzdem leichter. An verschiedenen Stationen kamen Menschen dazu, die auch noch ein Stück Versöhnung ergehen wollten. „Die Prättigauer kamen uns mit Broten, Kuchen und Getränken entgegen. Die Stimmung war heiter und die Wandergruppe entwickelte

sich zur bunten Dreiländerformation, die auf Seewis zuzug, hinunter zur protestantischen Pfarrkirche und hinein in ein berührendes Versöhnungsritual zwischen den Kirchen“, fügt die Schulumtsleiterin hinzu, und schließt: „Fidelis 400 Jahre später – in welcher Mission wäre er heute unterwegs? Vielleicht wäre er gerne mit uns gewandert, als Botschafter der Versöhnung und eines neuen Miteinanders der Konfessionen.“

Eine Ausstellung zum „Fall Fidelis“.

Die Stadt Feldkirch würdigt ihren Stadtpatron mit einer Ausstellung im Palais Liechtenstein. Dabei werden ausgehend vom gewaltsamen Tod des Kapuzinermönchs Zeit und Umfeld beleuchtet. Blutiger Aufruhr begleitete die Rekatholisierung und in Europa tobte der Dreißigjährige Krieg. In diesem Kontext versucht die Ausstellung, Antworten auf Fragen nach den Tätern, den Opfern, den Hintergründen zu finden. Und warum ist Fidelis schlussendlich ein Heiliger geworden?

Aber die Ausstellung verharret nicht in der Vergangenheit: Gesellschaftliche Polarisierung ist uns heute nicht fremd, im Palais Lichtenstein nicht zuletzt durch eine Installation von Marbod Fritsch illustriert. In seinem Festvortrag zur Ausstellungseröffnung wies Bischof Benno darauf hin, dass Krieg und Streit zu Entrechtung und Willkür führten. Der Glaube an gemeinsame Werte und eine gesellschaftlich geteilte Basis von Freiheit, Solidarität und Mitmenschlichkeit als Voraussetzungen für Demokratie und friedliches Zusammenleben sind einer Gesellschaft nicht automatisch innewohnend, sondern müssen sich aus unterschiedlichen Quellen speisen. Auch Treue und Mut gepaart mit Widerständigkeit und Überzeugung seien derartige Quellen. Sie sind Beispiele für solche Beständigkeit und Anstoß für persönlichen Einsatz.

Festlichkeiten. Die Kapuziner und ihr Freundeskreis haben aus der Erinnerung an den 400. Todestag von Fidelis von Sigmaringen am 24. April 2022 ein Fest gemacht, das in vielerlei Hinsicht im Gedächtnis bleiben wird. Am Freitag wurde ein Sonderpostamt eingerichtet, in dem eine Briefmarke, die das Martyrium des Heiligen Fidelis zeigt, erworben werden konnte. Am Vorabend des Sonntags fand ein Gottesdienst statt, bei dem die evangelische Pastorin von Feldkirch, Margit Neuhold, durch ihre Predigt einen besonderen ökumenischen Akzent setzte. Anschließend traf man sich zum Fest im Zelt im Klostergarten, wo der Fideliskenner Markus Hofer einen spannenden Vortrag über

Fidelis hielt, der auch Freundinnen und Freunde des Kapuzinerheiligen und Patrons der Stadt Feldkirch noch Neues erfahren ließ.

Lächeln gezaubert. Der liturgische Höhepunkt des großen Fidelisfestes war die Festmesse am Sonntag im Dom mit Bischof Benno Elbs, Prominenz aus nah und fern sowie zahlreichen Kapuzinern, die den Vorarlberger Oberhirten zu der Aussage hinreißen ließen, er wünschte sich immer so viele Kapuziner in Feldkirch. Anschließend führte die Prozession mit dem Haupt des Fidelis durch die Innenstadt, über die Bärenkreuzung ins Kloster. Offenbar verstehen die Kapuziner und ihr Freundeskreis auch zu feiern: Das abschließende Zeltfest im Klostergarten unter der Moderation von Bundesrat Elmar Mayer zauberte so manchem Gast ein Lächeln ins Gesicht. Auch in Muntlix, wo der hl. Fidelis als Patron der Pfarre eine in Vorarlberg einzigartige Stellung einnimmt, wurde dem Fidelisgedenken mit einem Festgottesdienst und einem Vortrag von Markus Hofer gewürdigt.

Ausblick. In Sigmaringen, der Geburtsstadt des hl. Fidelis, wird der Hohenzollerpatron in der kommenden Woche mit einer Vielzahl von Veranstaltungen gewürdigt. Höhepunkte werden die Uraufführung des Fidelis-Musicals, die Fidelisakademie mit dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmar und der Festgottesdienst am 1. Mai in der Stadtpfarrkirche sein, wo der Domchor Feldkirch die Abordnung der Stadt Feldkirch begleiten wird. Im Mai findet außerdem eine KirchenBlatt-Reise nach Sigmaringen, Freiburg und Konstanz statt, die in Sigmaringen auch den hl. Fidelis als Diözesanpatron besonders in den Blick nimmt. In Feldkirch ist weiterhin die Ausstellung „Der Fall Fidelis“ im Palais Liechtenstein zu sehen, wo im September 2022 ein Symposium zu Zeit, Umfeld und Person des hl. Fidelis stattfinden wird. Im September wird außerdem die Wanderausstellung „Täler in Flammen“ im Kapuzinerkloster in Feldkirch zu sehen sein, welche sich mit „Krieg, Politik und Religion um Rätikon und Silvretta anno 1622“ beschäftigt. «

► Der Festvortrag von Markus Hofer zum heiligen Fidelis kann unter www.youtube.com (Suchbegriff Seelsorgeregion Vorderland) nachgesehen werden. Weitere Veranstaltungen zum Fidelisjahr finden Sie unter www.kkv.or.at/fidelisjahr



Festmesse mit Bischof Benno Elbs.



Messe: Pastorin Margit Neuhold.



Sonderpostamt für Fidelismarke.



Festvortrag: Markus Hofer ALLE: KKV / ÖLZ

AUF EINEN BLICK

Förderung von Resilienz, die Spaß macht! alt jung sein-Kurse

Ein Angebot für Menschen in der nachberuflichen Lebensphase sind die alt-jung-sein- und alt-jung-sein-ed-lugg-lau-Kurse. Man kann das Gedächtnis als Schatztruhe betrachten. Mit zunehmendem Alter liegt hier ein reicher Schatz an Wissen, Erfahrungen und Erinnerungen. Und laufend kommt Neues dazu! Allerdings lässt zu viel Routine die Gehirnaktivität sinken. Regelmäßige Förderung und kognitive Anforderungen wirken dem entgegen.

Wichtige Grundlagen. Das Training von Merkfähigkeit, Konzentration und Aufmerksamkeit sind wichtige Grundlagen, um die kognitiven Fähigkeiten zu erhalten. Das Spiel mit Worten und Wortspielereien helfen dabei, sich ausdrücken zu können. Die Psychomotorik spricht den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit an. Regelmäßige körperliche Bewegung steigert das Wohlbefinden und mildert Alltagsbeschwerden. Durch körperliche Aktivität wird der Kreislauf angekurbelt und dadurch der Sauerstofftransport ins Gehirn verbessert. Die Aktivierung der Feinmotorik trägt zum Erhalt alltäglicher Tätigkeiten bei und unterstützt die Fähigkeiten, den Alltag zu bewältigen.

Neuer Lehrgang. Für die Durchführung der Kurse vor Ort werden alt-jung-sein-Referent/innen ausgebildet. Der nächste Lehrgang wird ab November 2022 angeboten. Ziele des Lehrganges sind die Vermittlung der Grundlagen zur Gestaltung und Durchführung der alt jung sein Kurseinheiten. Eine Einführung in die Bildungsarbeit mit älteren Menschen und die Erweiterung der Kompetenzen in der Gruppenarbeit.

► **Infoabende:**

Di 3. Mai, 19 Uhr, Diözesanhaus, Bahnhofstraße 13, Feldkirch
Mi 18. Mai, 19 Uhr, Gemeindesaal Mellau, Platz 292, Mellau

► **Information und Ansprechperson zum Kurs:**

Doris Bauer-Böckle, M 0676 832401102, T 05522 3485 102,
[E doris.bauer-boeckle@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:doris.bauer-boeckle@kath-kirche-vorarlberg.at) bzw.
www.altjungsein.at



Körperliche Betätigung ist (nicht nur im Alter) gesund und gut für Körper und Geist. KKV/PETER



Maria Tschokel (I.) hilft als Sozialpatin einer Syrischen Familie. CARITAS

Caritas Sozial- und Integrationspat/innen

Eine Bereicherung für beide Seiten

Über 260 Frauen und Männer sind in ganz Vorarlberg als Sozial- und Integrationspat/innen im Einsatz. Sie bilden ein wertvolles Netz der Nächstenliebe, das die Caritas nun weiter ausbauen möchte. „Was früher selbstverständlich von aufmerksamen Nachbarn und Angehörigen übernommen wurde, bedarf immer mehr der Hilfe von sozial engagierten Menschen“, so Ingrid Böhler, Fachbereichsleiterin der PfarrCaritas.

Schöne Begegnungen. Eine von ihnen ist Bärbl Begle aus Schlins. Sie besucht regelmäßig eine ältere, alleinstehende Frau. „Ich gehe mit ihr einkaufen und unterstütze sie auch sonst in alltäglichen Dingen, anschließend gibt es bei mir Kuchen und Kaffee. Auch die gemeinsamen Gesellschaftsspiele sind mir eine liebgewonnene Gewohnheit geworden,“ sagt Begle. „Diese Begegnungen sind eine große Bereicherung für beide Seiten“, so die engagierte Sozialpatin. Auch die Dornbirner Maria Tschokel wollte sich sozial engagieren und so ihre Freizeit sinnvoll nutzen. Durch Vermittlung der Caritas ist sie nun regelmäßig in Kontakt mit der gebürtigen Syrerin Alaa Alshikh und ihrer Familie. „Maria ist für uns eine große Hilfe. Ich kann mit allen Fragen und Problemen zu ihr kommen und sie hilft immer, eine Lösung zu finden. Wir sind ihr

sehr dankbar,“ so Alaa Alshikh. Aber auch für Maria Tschokel sind die Begegnungen ein großer Gewinn. „Es ist unglaublich, was diese Familie alles schon geschafft hat.“

Die Aufgaben, die Sozial- und Integrationspat/innen meistern, sind ganz unterschiedlich. „So wie jeder Mensch ganz individuell ist, so unterscheidet sich jeder Einsatz vom anderen. Manche Begleitungen gehen über Jahre und es entstehen Freundschaften. Bei anderen wiederum dauert ein Einsatz ein paar Wochen, bis jemand wieder Stabilität gefunden hat“, erzählt Sozialpaten-Koordinatorin Veronika Winsauer. Künftige Sozialpat/innen werden in ihre Aufgabe gut eingeschult und erhalten in drei Einführungsmodulen ein Rüstzeug, um die Herausforderungen gut bewältigen zu können.

► **Einführung für interessierte Sozialpat/innen und freiwillig Engagierte:**

Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung
Sa 30. April, 9 bis 12.30 Uhr, Lerncafé Feldkirch, Jahnplatz 4
Hilfreiche Hilfe -Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen
Fr 6. Mai, 14 bis 17.30 Uhr, Lerncafé Feldkirch, Jahnplatz 4
Freiwilliges Engagement im sozialen Land Vorarlberg
Fr 13. Mai, 14 bis 17.30 Uhr, Caritashaus Feldkirch, Wichnergasse 22

► **Information und Anmeldung:**
Eva-Maria Fitz, T 0676 884204021
E.lernwerkstatt@caritas.at
www.sozialpate.at

Gesellschaftspolitischer Stammtisch am Montag, 9. Mai von 20 bis 21.30 Uhr

Wie vernünftiges Wirtschaften gelingen kann

Die Sanktionen gegen Russland und die Coronapandemie zeigen aktuell die Fehler in unserem Wirtschaftssystem deutlich auf. Die Knappheit von Rohstoffen wie Erdöl, Erdgas oder seltene Erden ist bekannt – dennoch wird weiterhin verschwenderisch damit umgegangen. Und auch der Klimawandel würde ein neues Verständnis von Wirtschaft dringend erforderlich machen. Welche Alternative zu unserem Wirtschaftssystem des stetigen Wachstums gibt es und was bedeutet sie für Wirtschaft, Gesellschaft und Politik? Wie nachhaltig sind „grüne“ Wirtschaft und Industrie tatsächlich? Ist die Globalisierung an alldem schuld? Welche Rolle spielt die eigene „zufriedene Genügsamkeit“ um eine Postwachstumsökonomie voranzutreiben? Diesen Fragen geht Prof. Dr. Niko Paech von der Universität Siegen beim Gesellschaftspolitischen Stammtisch am Montag, 9. Mai, nach. Nutzen Sie die Gelegenheit und stellen Prof. Dr. Paech Ihre Fragen!



Prof Niko Paech, Bestsellerautor. BARRET WARD

► **Gesellschaftspolitischer Stammtisch.** Impulsvortrag mit anschließender Diskussion. Moderation: Thomas Matt. Kostenlose Anmeldung unter: E.ethik@kath-kirche-vorarlberg.at. Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine E-Mail mit dem Link für die Veranstaltung.
Mo 9. Mai, 20 bis 21.30 Uhr, Online via Zoom

REDAKTION: ANDREAS MARTE

Die Suche nach der eigenen Berufung

Exerzitien für junge Erwachsene

In der Fastenzeit durfte die Berufungspastoral mit Bischof Benno zu Exerzitien im Kloster St. Peter einladen. In den Tagen der Stille machten sich junge Erwachsene auf den Weg, um die leisen Töne und Regungen in ihrem Leben zu erkunden.

Exerzitien bedeuten übersetzt „Übung“ – ähnlich wie bei sportlichen Übungen versuchen die Teilnehmer/innen spirituelle Übungen zu machen und so für den eigenen Ruf Gottes im Leben sensibel zu werden. Der Kern der Exerzitien sind also die persönlichen Gebetszeiten, in denen eine Bibelstelle betrachtet wird. Die Teilnehmer/innen werden eingeladen, sich mit ihrer Vorstellungskraft in die Szene hineinzustellen und das Erzählte der jeweiligen Schriftstelle mit ihrem eigenen Leben mitzuerleben. Als Hilfestellung gab es hierfür auch angeleitete Schriftbetrachtungen. In persönlichen Begleitgesprächen kann das Erlebte mit einem Gegenüber reflektiert werden. In diesen Übungen bekommt die Bibel als Wort Gottes und ganz besonders das Leben Jesu eine persönliche Relevanz – Jesus wird also nicht nur historisch wahrgenommen, sondern in einer persönlichen Begegnung mit dem eigenen Leben zu einem Freund und Wegbegleiter. Leitspruch für die

Exerzitien war das Zitat „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ (vgl. Gen 12,2). Darin verdeutlicht sich die Berufung als Sendung aus der Liebe und Freundschaft Gottes heraus. Gelebte Berufung trägt immer auch die Hoffnung, ein „Segen“ zu sein für andere.

Schönheit der Stille. Teilnehmerin Hanna fasste ihr Eindrücke zusammen: „In den Exerzitien wird mir bewusst, wie heilend und schön die Stille sein kann. Stille mit mir und Stille zusammen mit anderen. Im Alltag bin ich oft gehezt von dem Gedanken ja nichts zu verpassen. Während den Exerzitien ist mir schnell bewusst geworden, dass ich manchmal ganz leise und ruhig werden muss, um die schönen Dinge nicht zu verpassen. In der Stille wird mir klar, was wichtig ist. Die Exerzitien sind eine wohlthuende Unterbrechung meines Alltagsstrudels.“ Die Exerzitien mit Bischof Benno sind ein Angebot der Berufungspastoral für junge Leute zwischen 17 und 30 Jahren. Die nächsten Exerzitien mit Bischof Benno finden in der Adventszeit vom 9. bis 11. Dezember 2022 statt.

► Nähere Infos: www.meine-berufung.at

AUSFRAUENSICHT

Teure Filter

Sie sind Mutter und erwerbstätig?

- Ja, weil ich gut ausgebildet bin.
- Ja, weil ich mich darin verwirklichen kann.
- Ja, weil wir das Geld brauchen.
- Nein, mein Mann verdient genug.

Sie fahren angesichts der Teuerung weniger mit dem Auto?

- Ja, weil ich Putins Krieg nicht mitfinanzieren möchte.
- Ja, weil es klimaschädlich ist.
- Nein, weil ich pendeln muss.
- Ja, weil ich mir das Autofahren nicht mehr leisten kann.
- Davon habe ich auch schon gehört.

Ihre Kinder tragen Second Hand Kleidung?

- Ja, weil es nachhaltiger ist.
- Nein, das sieht zu schmutzig aus.
- Es ist viel günstiger.
- Das brauche ich nicht.

Zugegeben, das Schema ist simpel. Aber spielen Sie es ein paar Mal durch. Sie sind umso reicher, umso mehr Wahlmöglichkeiten Sie haben. Armut hingegen ist ein Filter, der Frauen nähersteht als Männern. Nur das Lebensnotwendige lässt der Filter durch und das wird teurer. Moral hilft hier nicht weiter.



KARIN SCHINDLER-BITSCHNAU

So denkt sich die Katholische Kirche neu

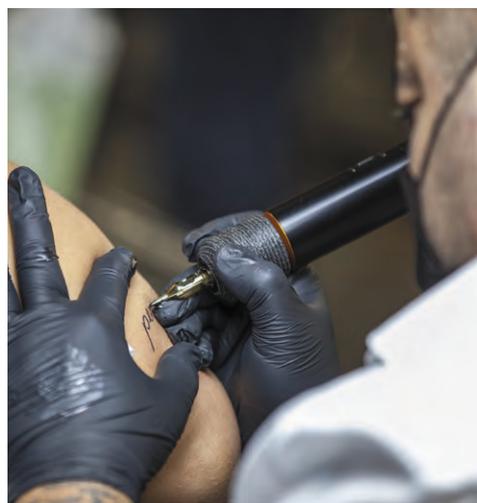
Auf junge Menschen zugehen und in deren Lebenswelt (wieder) eine größere Rolle spielen, das ist das große Ziel von „Denk dich neu“.

Kürzlich erfolgte der Auftakt des intensiven Leitprozesses, der von sämtlichen Diözesen der Katholischen Kirche Österreich mitgetragen wird.

JOACHIM SCHWALD

Dem einen oder der anderen sind die farbenfroh gestalteten Plakate oder die einprägsamen Slogans der neuen Kampagne der Katholischen Kirche Österreich möglicherweise schon untergekommen. „Denk dich neu“ heißt der mehrjährige Leitprozess, der zu Ostern seinen Auftakt fand. Was aber steckt genau hinter der Kampagne? Wer ist davon betroffen? Welche Ziele werden damit verfolgt? Und wie will man diese erreichen? Wir haben bei einem nachgefragt, der es wissen muss: der Projektkoordinator für Vorarlberg, Klaus Abbrederis.

Was steckt hinter der Kampagne „Denk dich neu“? Worum geht's dabei?



Tattoos und Glaube. Bei Religious Ink dreht sich alles um Dinge die unter die Haut gehen. IONIAN

Klaus Abbrederis: „Denk Dich Neu“ (DDN) ist ein über mehrere Jahre angelegter Leitprozess der Katholischen Kirche Österreich, dessen Motivation die Kontaktaufnahme zu einer relativ unerforschten Zielgruppe ist - nämlich kirchenuninteressierte, junge Erwachsene bzw. Menschen, in deren Leben die Kirche kaum bis gar keine Rolle spielt.

Was ist das Besondere an dieser neuen Kampagne?

Abbrederis: In einem noch nie dagewesenen Umfang arbeiten diözesanübergreifend sämtliche Fakultäten wie Jugend, Pastoralamt, Finanzkammer, Kommunikation, Schulamt, etc. an einem Thema zusammen,

verfolgen ein gemeinsames Ziel, bündeln Ressourcen und lernen voneinander. Wir werden auch professionell von der Agentur Zeughaus begleitet, die den Wettbewerb gewonnen hat und für „Denk Dich Neu“ (DDN) die Awarenesskampagne konzipiert und umsetzt.

Welche Ziele werden von DDN verfolgt?

Abbrederis: Es gibt im Wesentlichen zwei Ziele: Einerseits möchte „DDN“ mit jungen Erwachsenen auf Augenhöhe in Kontakt treten. Das wird der Kirche aber nur gelingen, wenn sie sich zuerst neu denkt, denn nur so kann sie glaubwürdig wirken und Irritationen im Vorfeld vermeiden. Andererseits ist es ein sehr lehrreicher Lernprozess in der Zusammenarbeit der Diözesen. Es müssen nicht alle alles für sich neu erfinden. Das heißt, es ist sinnvoller, dass die Diözese X Zeit und Ressourcen kraftvoll einsetzt, um qualitativ hochwertiges zu entwickeln, dafür können es andere mittels copy-paste-Verfahren umsetzen oder zumindest adaptieren. Im Umkehrschluss entwickelt unter ähnlichen Ansprüchen die Diözese Y etwas Neues, was wiederum andere übernehmen oder davon lernen können. Das klappt schon erstaunlich gut.

Wie soll diese Kontaktaufnahme realisiert werden?

Abbrederis: Es gibt eigene Kriterien, die erfüllt werden müssen, damit Projekte dem „DDN“ Gedanken entsprechen. Unter an-



Schnapsidee. Beim Gipfeltreffen am Berg sollen gute Ideen ausgetauscht werden. KKV/PETER



Miteinander ins Gespräch kommen. Die Jugendkampagnen „Denk dich neu“ befürwortet den Dialog von Mensch zu Mensch. KKV/MEUSBURGER, SCHWALD

derem müssen sie aus der Lebensrealität der Zielgruppe heraus gedacht werden oder dort überraschend stattfinden. Sie müssen ergebnisoffen sein, sprich ohne Hintergedanken wie Mitgliedergewinnung oder gar Bekehrungen. Weiters darf die Kontaktmöglichkeit

„In einem noch nie dagewesenen Umfang arbeiten diözesanübergreifend sämtliche Fakultäten an einem Thema zusammen.“

KLAUS ABBREDERIS, PROJEKTKOORDINATOR

nicht peinlich in der eigenen Peergroup sein, um nur einige zu nennen. Konkrete Beispiele dazu sind das CoffeEbike, welches durch Österreich tourt und an exponierten Plätzen steht. Es können Kaffee oder andere Getränke konsumiert werden, ja diese sogar mittels einer Idee zur Verbesserung des Ortes, der Firma, der näheren Umgebung etc. bezahlt werden. Oder die Walk On Water Challenge, bei der sich Teilnehmende etwas unter die Füße basteln und schauen, wie weit sie damit kommen. Ebenso wird ein Chatangebot über die Homepage www.denkdichneu.at

denkdichneu.at eingerichtet, um auch niederschwellige Kontaktmöglichkeiten zu bieten.

Wie ist der Status quo? Wann geht's los?

Abbrederis: Am 19. April erfolgte mit der Pressekonferenz in Wien der Startschuss für die Awarenesskampagne. Sechs Wochen lang werden nun sämtliche Kanäle mit den DDN-Sujets bespielt, damit die Zielgruppe davon erfährt. Im Anschluss erfolgen zielgerichtete Kommunikationsstrategien zu einzelnen österreich- und diözesanweiten Projekten.

Was ist für heuer geplant?

Abbrederis: In Vorarlberg legen wir heuer den Fokus unter anderem auf die Walk On Water Challenge und die Schnapsidee. Bei der Schnapsidee heißt die Junge Kirche gemeinsam mit den Pfarren Wanderbegeisterte mit der Frage „Was ist deine Schnapsidee? Für dich? Für die Welt? Für die Kirche?“ auf mehreren Gipfeln willkommen. In gemütlichen Gesprächen, durchatmenden Minuten oder schöpfungsgenießenden Momenten gibt es dabei auch die eine oder andere Jause oder auch das traditionelle Gipfelschnäpschen (bzw. eine alkoholfreie Alternative). Weiters wird die Junge Kirche beim Szene Openair in Lustenau vertreten sein und DDN soll auch beim HotSpotTalk, das ist ein Gesprächsformat mit jungen Erwachsenen und Bischof Benno, der Berufungspastoral spürbar sein. <<

DDN-Programm in Vorarlberg

- ▶ **Religious Ink.** Tattoos und Glaube gehen gleichermaßen unter die Haut.
Do 12. Mai, 18.30 Uhr, Hörnlingen Wirtshaus, Rankweil.
- ▶ **HotSpotTalk – Diskussion mit Bischof Benno;** #34 Just One World – Die Erde vor dem Kollaps
Fr 27. Mai, 19 Uhr, Basilika Rankweil (Vorplatz).
- ▶ **Schnapsidee;** Gipfeltreffen mit der Frage: Was ist deine Schnapsidee?
So 26. Juni, ab 9 Uhr, Bludenz, Frastanz, Göfis, Hohenweiler, Rankweil
- ▶ **This is us.** Lehrlingswallfahrt
Mi 29. Juni, von Feldkirch nach Göfis
- ▶ **PopUpChurch goes Szene Openair.**
4. bis 6. August, Lustenau
- ▶ **Dío de los Muertos,** Nightwalk durch die Feldkircher Altstadt.
Mo 31. Oktober, 19 Uhr, Feldkirch Marktgasse

QR Code.

Das Interview zum Nachschauen auf [youtube](https://www.youtube.com).



Alle Infos www.denkdichneu.at



Bei der KirchenBlatt-Reise, die vom Freitag, 20. Mai bis zum Sonntag 22. Mai stattfindet, werden unter anderem das Freiburger Münster und die Stadt Konstanz besucht. ZWEI BILDER WIKIMEDIA, EIN BILD HEILIGENLEXIKON

KirchenBlatt-Reise mit Diözesanarchivar Michael Fliri und Bruder Wolfgang Schauersberger vom Kapuzinerkloster

Auf den Spuren von Gebhard und Fidelis

Im Mai lädt eine Kirchenblattreise ein, auf den Spuren unserer Diözesanpatrone Fidelis und Gebhard Geschichte und Geschichten zu entdecken. Begleitet wird die Reise von Diözesanarchivar Michael Fliri und Bruder Wolfgang Schauersberger vom Feldkircher Kapuzinerkloster.

MICHAEL FLIRI

Vor 400 Jahren kam der hl. Fidelis in Seewis zu Tode. Er wurde später heiliggesprochen und ist seit 1968 Patron unserer Diözese. Viele Veranstaltungen finden deshalb heuer im Gedenken an die Ereignisse vor 400 Jahren statt. Grund genug, den Geburtsort des heiligen Fidelis zu besuchen. Dort ist aktuell eine Ausstellung zu seiner Herkunft, seinem Wirken und seiner Verehrung zu sehen, außerdem ist die berühmte Fideliswiege in der Stadtpfarrkirche St. Johann zu besichtigen. Der heilige Fidelis spielt für die Region um Sigmaringen eine besondere Rolle, die uns weniger bekannt ist: er ist als hohenzollerischer Landespatron und Stadtpatron von Sigmaringen ein bis heute sehr verehrter Heiliger.

Freiburg. Der Bodenseeraum ist reich an Kultur und Geschichte. Teile Vorarlbergs waren kirchlich und politisch über tausend Jahre eng mit dieser Gegend verwoben. Bis zu den napoleonischen Kriegen im späten 18. Jahrhundert war Freiburg im Breisgau über lange Zeit auch für die habsburgischen Teile Vorarlbergs zentraler Ort. Das die Stadtsilhouette beherrschende Münster war Wirkungsort des späteren ersten Weihbischofs von Vorarlberg, Bernhard Galura. Die belebte Universitätsstadt verbindet Tradition und Moderne und lädt zur Entdeckung ein.

Konstanz. Ein Besuch der alten Bischofsstadt Konstanz rundet den Streifzug durch die Kirchengeschichte ab. Hier war der hl. Gebhard in den Jahren 979 bis 995 Bischof. Auf dem Gebhardsberg geboren folgte er seinem Onkel als Bischof nach und bemühte sich um Ordnung und Aufbau des Bistums Konstanz, zu dem auch große Teile Vorarlbergs gehörten. Das berühmte Konzil von Konstanz versuchte im späten Mittelalter Ordnung in die verworrenen Zustände der katholischen Kirche zu bringen und war damals ein Weltereignis. Das Konstanzer Münster beeindruckt mit gotischer Größe,

mittelalterlichen Kunstschätzen und einer Nachbildung des heiligen Grabes, der Mauritiusrotunde. <<

KirchenBlatt-Reise

3-Tage-Busreise

Freitag, 20.05.2022

bis Sonntag, 22.05.2022

- **Veranstalter:** Nachbaur Reisen, KirchenBlatt
- **Info und Buchung:** Nachbaur Reisen
T 05522 74680, E reisen@nachbaur.at
- **Leistungspaket:**
Fahrt im Komfortbus ab Vorarlberg
2 Mal Übernachtung in bewährtem Mittelklassehotel in Freiburg
2 Mal Frühstücksbuffet
1 Mal Abendmenü im Hotel
2 Mal Mittagessen (1 Mal in Sigmaringen, 1 Mal in Freiburg)
Eintritte und Führungen lt. Programm
Pauschalpreis: € 498,-
- **Reisebegleitung:**
Diözesanarchivar Mag. Michael Fliri
und Br. Wolfgang Schauersberger

KirchenBlatt-Serie zum Thema Firmung: Teil 1

Wenn Firmlinge zum Firmteam werden

Seine eigene Firmung hat Johannes Grabher noch in bester Erinnerung. „Es war eine sehr schöne Erfahrung, die ich auf keinen Fall missen möchte“, sagt der Mathematik- und Geschichtestudent. Das ist mit ein Grund, warum sich der 22-Jährige seither im Firmteam des Pfarrverbands Altach-Götzis aktiv einbringt. Und damit ist er nicht der einzige junge Erwachsene, der das tut.

JOACHIM SCHWALD

Seit eineinhalb Jahren steht der ehemalige Zivildienstler dem Firmteam als Leiter vor. Es sei ein fließender Übergang gewesen, beschreibt Grabher den Weg zu diesem Ehrenamt. Warum er sich engagiert? „Ich kann mich mit dem Thema Firmung gut identifizieren und bringe mich hier gerne aktiv ein. Zudem ist es für mich eine Möglichkeit, die Bereiche Glaube und Organisation zu verbinden. Das macht mir Spaß. Ich freue mich, wenn ich den Jugendlichen eine ähnlich schöne Erfahrung ermöglichen kann, wie ich sie vor sechs Jahren machen durfte“, so der Altacher.

Neu aufgestellt. Zur Zeit seiner Firmung steckte die Firmung im höheren Alter (ab 17 Jahren) noch in den Kinderschuhen. „Wir waren der zweite Jahrgang, bei dem das so war. Einer unserer Firmbegleiter war Mathias Bitsche (Anm. heute Kaplan im Seelsorgeraum Bludenz). Wir haben viele gute Gespräche geführt. Er war es auch, der mich gefragt hat, ob ich mich im Firmteam einbringen möchte“, erzählt Grabher. Mit seinem Engagement ist der Altersdurchschnitt im Firmteam drastisch gesunken. „Jedes Jahr habe ich ein bis zwei motivierte Firmlinge herausgepickt und gefragt, ob sie sich ebenfalls einbringen wollen“, verrät der Teamleiter. So kam es, dass das Firmteam binnen weniger Jahre praktisch komplett neu aufgestellt wurde. „Wir sind inzwischen zehn Personen, davon sind sieben junge Erwachsene. Hinzu kommen der Pfarrer sowie zwei ältere Teammitglieder. Davor waren es lediglich vier Ehrenamtliche“, zählt er auf.

Trotz seines Studiums und des damit verbundenen Pendelns zwischen Vorarlberg und Innsbruck fällt es Grabher nicht schwer, den Kontakt zu den Jugendlichen zu halten. „Wir sind in regelmäßigem Austausch. Die digitale Welt ist für die Jugendlichen sehr real bzw. zugänglich und macht hier sehr viel möglich. Viele Dinge laufen digital sehr gut“, erzählt er. Einmal im Monat wird etwa ein WhatsApp-Newsletter an die Firmlinge versendet. „Daraus entwickeln sich dann schöne Gespräche“, weiß Grabher zu berichten. Trotz aller digitalen Möglichkeiten bedauert es der 22-Jährige, dass aufgrund von Corona „das Gemütliche teilweise auf der Strecke bleibt“.

Gemeinschaft im Fokus. „Der Fokus liegt bei mir dennoch sehr stark auf der Gemeinschaft. Darin werde ich auch von meinem engagierten Team sehr unterstützt“, so Grabher. Die realen Treffen und Termine legt das Firmteam ganz bewusst auf das Wochenende, wobei sich hier der Sonntagabend als sehr gut erwiesen habe.

Workshop-Reihe. Die Corona-Umstände würden es mit sich bringen, dass das Team in seiner Vorbereitung und Ausrichtung sehr flexibel und kreativ agieren müsse. Da der Stundenlauf zugunsten der Caritas Aktion „Kinderspuren“ nicht wie in früheren Jahren durchführbar ist, hat sich das Team heuer erstmals zu einer Workshop-Reihe entschlossen. Dabei lernen die Jugendlichen bei Gastvorträgen von externen Referenten verschiedene soziale Einrichtungen kennen. „Das Angebot kommt sehr gut an, da hier Themen angesprochen werden, die die Jugendlichen beschäftigen, aber nicht per se Kirchenthemen sind“, erklärt Grabher und zählt neben der Fridays-for-Future- oder der LGBTIQ-Bewegung unter anderem die Caritas, Amnesty International oder das Kriseninterventionsteam auf.

Die Vorfreude auf die Firmung am 21. Mai (Götzis) bzw. 26. Mai (Altach) ist bei allen Beteiligten jedenfalls schon groß. Und nach dem Abschlussfest im Sommer heißt es für das junge Firmteam ab Herbst wieder mit vollem Elan: „Auf ein Neues!“ <<



Junger Firmteamleiter. Vor eineinhalb Jahren übernahm Johannes Grabher im Alter von 20 Jahren die Leitung des Firmteams des Pfarrverbands Altach-Götzis. KKV/SCHWALD

Grundeinkommen für

Vom 2. bis 9. Mai läuft ein Volksbegehren, in dem Unterschriften gesammelt werden, das bedingungslose Grundeinkommen umzusetzen (www.volksbegehren-grundeinkommen.at). Die Diskussion über ein solches Einkommen ist durch die Corona-Krise wieder stärker angeheizt worden. Befürworter fordern, dass jeder Bürger und jede Bürgerin monatlich einen fixen Betrag vom Staat erhalten soll, um gut und in Würde leben zu können – unabhängig davon, ob man einer Arbeit nachgeht oder nicht. Die Meinungen dazu gehen oft auseinander. Im „pro&contra“ legen Margit Appel und David Mum ihre unterschiedlichen Sichtweisen zum Thema dar.

Das Grundeinkommen ist ein dringend gebrauchtes Instrument

Die Rede von der Leistung, die sich lohnen soll, ist fixer Bestandteil politischer Reden. Aus dem so hergestellten Zusammenhang wird ein zentraler Einwand gegen das bedingungslose Grundeinkommen (BGE) gemacht. Wer etwas leistet, soll davon etwas haben, aber nicht bedingungslos und nicht für jede Art von Leistung.



Margit Appel ist Politikwissenschaftlerin und engagiert im Netzwerk Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt. Von 1998 bis 2018 war sie Mitarbeiterin der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksoe). PRIVAT

Hürden. Schließlich sei da ja auch der Sozialstaat. Allerdings: die Hürden, zustehende Leistungen zu bekommen, dokumentieren Armutskonferenz bzw. SozialrechtsNetz regelmäßig. Dass der Termin beim Arbeitsamt oder beim Sozialamt ein Angsttermin ist, weil Beschämung und Enttäuschung drohen, ist in einer demokratischen Ordnung ein Skandal, wird aber als quasi Nebeneffekt von „Bedürftigkeit“ abgetan. Soziale Rechte sind ein schöner Gedanke, ein gewisses paternalistisch-autoritäres Sozialstaatsbild ist gängiger. Die Verwaltung von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuergeldern braucht Regeln. Diese müssen aber transparent sein und nicht nur Missbrauch, sondern auch behördliches Autoritätsgehabe hintanhaltend.

Fragwürdige Ordnung. Der Leistungsbegriff scheint in Geiselhaft genommen von jenen, die mindestens in zweierlei Hinsicht Macht haben: zu definieren, was als Leistung anerkannt wird und durchzusetzen, dass

der Zwang zu Erwerbsarbeit nicht aufgegeben wird. Das Hauptbedenken erstaunlich vieler gegen das BGE besteht darin, dass „die Leute“ dann nicht mehr jede Erwerbsarbeit annehmen müssen. Für schlecht bezahlte, mühsame, wenig anerkannte Erwerbstätigkeit gäbe es dann zu wenig Nachfrage. Das ist ein entlarvender Einwand hinsichtlich unserer Wirtschaftsordnung und unseres Menschenbildes. Die einen sollen müssen, die anderen dürfen befinden, was jene müssen sollen! Eine sozialetisch äußerst fragwürdige Ordnung. Und es wird noch fragwürdiger. Sorgearbeit für Kinder, Kranke, alte Menschen; die Reproduktion von Arbeitskraft an sich; zivilgesellschaftliches Engagement und politische Arbeit; künstlerisch-kreatives Tätigsein: man hütet sich, all das als Leistung, die sich (materiell) lohnen muss, zu apostrophieren. Eine seltsame Ordnung, in der sich die Leistungen, die unsere Gesellschaft am Leben halten und lebenswert machen, nicht lohnen (dürfen), hingegen sich Leistungen, die vor allem der Erhöhung des Profits / der Renditen anderer dienen, (scheinbar) lohnen müssen.

Selbstbestimmt gestalten können. Die Covid-19-Pandemie hat Nachdenklichkeiten „produziert“. Die Frage nach dem Sinn des eigenen Tuns und unserer gesamten Ordnung ist drängender geworden, drängender vielleicht als die eingeübte Haltung „(Meine) Leistung lohnt sich.“ Unsere Gesellschaft braucht diesen „von unten“ kommenden Veränderungsdrang angesichts der immer größer werdenden Macht einiger weniger, demokratische Verhältnisse zu hintertreiben. Das Grundeinkommen ist – in den Händen von uns Bürgerinnen und Bürgern und aller Menschen, die in diesem Land leben – ein dringend gebrauchtes Instrument. Wir stimmen für ein BGE und garantieren damit einander einen Teil der materiellen Grundlagen, die wir alle brauchen, um selbstbestimmt Veränderungen, Reformen, Transformation gestalten zu können. «

PRO &

alle?



Im Vorfeld zum Volksbegehren „Bedingungsloses Grundeinkommen“ (2. bis 9. Mai) kocht die Debatte um die Einführung eines solchen wieder stärker hoch. CHRISTIAN OHDE/CHROMORANGE/APA

Zweifel am Grundeinkommen

Die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens klingt zunächst überzeugend. Wie könnte das Recht auf Existenzsicherung und Teilhabe einfacher umgesetzt werden als mit einem gleichen Betrag, den jeder Mensch bekommt? Löst das Grundeinkommen ein, was es verspricht? Es gibt gute Gründe für Zweifel.

Ende der Arbeit? Als einer der Gründe für ein Grundeinkommen wird angegeben, dass durch die Digitalisierung viel Erwerbsarbeit ersetzt wird. Die Frage, ob es Erwerbsarbeit geben wird, entscheidet jedoch nicht die Technologie über die Menschen, sondern hängt von der Gestaltung und Einbettung ab. Technischer Fortschritt ist ein Begleiter seit der industriellen Revolution und hat viele Tätigkeiten ersetzt. Trotzdem ist die Erwerbsbeteiligung heute höher als jemals zuvor. Arbeitszeitverkürzungen und Verlagerung der Arbeit stehen uns auch künftig zur Verfügung.

Gerechtere Verteilung. Bezahlte und unbezahlte Arbeit sollen gerechter verteilt werden. Das Grundeinkommen kann das aber nicht garantieren. Bester Ansatz dazu ist eine Arbeitszeitverkürzung, kürzere „Normal“arbeitszeiten für Frauen und Männer und eine Reduktion der Einkommensunterschiede zwischen verschiedenen Tätigkeiten.

Erwerbsarbeit. Ein Grundeinkommen kann gesellschaftlich Erwerbsarbeit nicht obsolet machen. Es mag individuell für manche möglich sein, sich aus der Erwerbsarbeit zurückzuziehen. Gesamtgesellschaftlich gilt das nicht. Das Grundeinkommen würde damit die eigene Finanzierungsgrundlage unterminieren. Viele gesellschaftlich notwendige Tätigkeiten, die nicht im Haushalt oder freiwillig geleistet werden, sind nur durch Erwerbsarbeit sicherstellbar. Gesundheitswesen, Feuerwehr, Rettungswesen, die Infrastruktur, Energieversorgung, Verkehr, Handel, (Elementar-

bildung usw. sind für das Funktionieren der Gesellschaft unverzichtbar. Nur durch bezahlte Arbeit kann die kritische Infrastruktur gewährleistet werden. Und nur durch relative Attraktivierung kann erreicht werden, dass genug Menschen in wichtigen Bereichen arbeiten.

Illusorisch. Das Grundeinkommen hat Kosten, die es nahezu unmöglich machen, andere wichtige Vorhaben zu finanzieren. Es kostet etwa 100 Mrd. Euro und damit fast so viel wie der gesamte Sozialstaat. Und der Sozialstaat besteht aus viel mehr als Geldleistungen (Kindergärten, medizinische Versorgung, Schulen, ...). Die Summe ist auch fast so hoch wie die gesamte Netto-lohnsumme, die den Arbeitnehmer/innen nach Steuern und Abgaben bleibt. Diese Summe zusätzlich zum bestehenden Sozialstaat zu stemmen ist illusorisch. Das Grundeinkommen setzt Steuererhöhungen voraus, die es in dieser Höhe noch nie gab. Letztlich würde das Grundeinkommen an viele Menschen bezahlt, die es nicht brauchen und müssten diesen wieder wegbesteuert werden. Und trotz der größten Steuererhöhung, die es je gab, wäre nicht mehr Geld da für eine Aufwertung der Pflege, des Gesundheitssystems und Investitionen zur Verhinderung der Klimakatastrophe. Das sind aber die Bereiche, in denen es künftig weit mehr öffentliche Investitionen braucht. «



David Mum
ist Leiter der Grundlagen-
abteilung der Gewerkschaft der
Privatangestellten GPA. GPA

CONTRAST

SONNTAG

3. Sonntag des Osterzeit – Lesejahr C, 1. Mai 2022

Ein Gott, der Zuversicht schenkt

Getragen von diesem Hoffnungsbild können die Anhänger Jesu auch vor Gerichten bestehen und Klartext sprechen: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

1. Lesung

Apostelgeschichte 5,27–32.40b–41

In jenen Tagen führte man die Apostel herbei und stellte sie vor den Hohen Rat. Der Hohepriester verhörte sie und sagte: Wir haben euch streng verboten, in diesem Namen zu lehren; und siehe, ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt; ihr wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen. Petrus und die Apostel antworteten: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt. Ihn hat Gott als Anführer und Retter an seine rechte Seite erhoben, um Israel die Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken. Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen. Darauf ließen sie die Apostel auspeitschen; dann verboten sie ihnen, im Namen Jesu zu predigen, und ließen sie frei. Die Apostel aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, dass sie gewürdigt worden waren, für seinen Namen Schmach zu erleiden.

Ein Bild vom himmlischen Thronsaal und himmlischer Liturgie möchte den christlichen Gemeinden in ihrer Bedrängnis neue Perspektiven eröffnen.

2. Lesung

Offenbarung 5,11–14

Ich, Johannes, sah und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten; die Zahl der Engel war zehntausend mal zehntausend und tausend mal tausend. Sie riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ist, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Lob und Herrlichkeit. Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und auf dem Meer, alles, was darin ist, hörte ich sprechen: Ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebühren Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit. Und die vier Lebewesen sprachen: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.

Auch nach der Auferstehung Jesu leben wir noch nicht im himmlischen Jerusalem, aber manchmal wartet der Auferstandene – meist unerkannt – an den Ufern unseres Lebens.

Evangelium

Johannes 21,1–14 (Kurzfassung)

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus, Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

► Lesung in voller Länge: Johannes 21,1–19



Gott lädt ein zum Festmahl der Liebe. PIXABAY

Ich will dich erheben, HERR, denn du zogst mich herauf
 und ließest nicht zu, dass meine Feinde sich über mich freuen
 HERR, du hast meine Seele heraufsteigen lassen aus der Totenwelt,
 hast mich am Leben erhalten, sodass ich nicht in die Grube hinabstieg.
 Singt und spielt dem HERRN, ihr seine Frommen,
 dankt im Gedenken seiner Heiligkeit!
 Denn sein Zorn dauert nur einen Augenblick,
 doch seine Güte ein Leben lang.
 Wenn man am Abend auch weint,
 am Morgen herrscht wieder Jubel.
 Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt,
 HERR, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 30)

WORT ZUR 2. LESUNG

Die Lesungen aus der Offenbarung nehmen uns gleichsam an der Hand und führen uns hin zu besonderen Stationen auf dem noch verborgenen Weg zum himmlischen Jerusalem. In immer neuen Zukunftsbildern entfaltet Johannes, was bereits im Psalm 150, auch „das große Halleluja“ genannt, mächtig aufleuchtet: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.“

Die heutige Lesung entfaltet vor unserem geistigen Auge ein überwältigendes Bild: Der Seher von Patmos sieht einen himmlischen Thronsaal und hört, wie alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde rufen:

„Ihm, der auf dem Thron sitzt,
 und dem Lamm gebühren Lob und Ehre
 und Herrlichkeit und Kraft
 in alle Ewigkeit.“

Das sind keine Filmszenen aus dem Jenseits, sondern prophetische Bilder, die uns daran erinnern möchten, dass unser Leben weit über den oft so grauen Lebensalltag hinausreichen wird.

Ernesto Cardenal, der lateinamerikanische Priester-Dichter, hat einmal verheißungsvoll geschrieben:

„Wir sind zwar noch nicht im Festsaal der Liebe angelangt, aber wir sind eingeladen. Manchmal sehen wir schon die Lichter und manchmal hören wir schon die Musik.“

Ähnliches können wir ja auch bei einem Opernbesuch erfahren: die Musik beginnt bei noch verschlossenem Vorhang, stimmt aber schon auf das Kommende ein.

ZUM WEITERDENKEN

In unseren Gottesdiensten singen auch wir immer wieder Loblieder – aber ist uns eigentlich auch bewusst, dass wir damit auch eine Brücke zu Gott hin beschreiten?
 Lob verbindet!



MORIGGL

KLAUS EGGER

ist promovierter Theologe, war unter anderem Regens, General- und Bischofsvikar der Diözese Innsbruck.

Den Autor erreichen Sie unter
 ► sonntag@koopredaktion.at

NACHRUF AUF HERMANN NITSCH

Mit Fleisch und Blut

In seiner Kunst hat Hermann Nitsch eine Art Parallelkatholizismus entwickelt. Und so wenig eine Messe oder eine Fronleichnamsprozession museale Veranstaltungen sind, so wenig kann seine Kunst im Museum gültig präsentiert werden. Sie musste geschmeckt, gerochen, ertastet, gehört, erschaut, mit Fleisch und Blut erlebt werden. Nun, da Hermann Nitsch gestorben ist, wird das nicht mehr wie früher möglich sein.

Kunstreligion. Die Kunst von Hermann Nitsch ist über ihre Anfänge im Wiener Aktionismus weit hinausgewachsen. Aus dem Keim dieser Anfänge ist ein gewaltiger Baum geworden, dessen Wurzeln in die Dionysos- und Mithraskulte der Antike reichen, der sich vom Strom des österreichischen Barock nährt und in die erhabene Weite eines Gesamtkunstwerks hinein entfaltet hat, in der Tradition der Kunstreligion Richard Wagners.

Ganz. Hermann Nitsch hat seine Kunst mit großem Ernst und umfassenden Kenntnissen betrieben. Sie war in einem außerordentlichen Maße auf den Leib bezogen und sollte den Teilnehmenden die Erfahrung einer ganzheitlichen Befreiung vermitteln. In ihrer Ausrichtung auf den Menschen liegt auch ihre Begrenztheit. Dem Fleisch und Blut der Tiere wird in dieser Kunst kein Respekt entgegengebracht.



GUSTAV SCHÖRGHOFER SJ
Künstlerseelsorger, Jury-Vorsitzender des Msgr. Otto Mauer Preises. JESUITEN

Hohe Wertschätzung für Persönlichkeit und Engagement des „Kurt Ostbahn“

Abschied von Willi Resetarits

Auch in der katholischen Kirche herrscht Trauer um den am Sonntag überraschend verstorbenen Musiker Willi Resetarits alias „Ostbahn-Kurti“. Mit Resetarits verliere „das Burgenland, die Volksgruppe der Burgenlandkroaten und ganz Österreich eine Stimme, die nicht nur unvergleichlichen Melodien, sondern auch den Benachteiligten und Entrechteten unserer Gesellschaft Gehör

verschaffte“, zeigte sich der Eisenstädter Bischof Ägidius Zsifkovics betroffen. Auch Caritas-Präsident Michael Landau äußerte sich zu Willi Resetarits. Dessen plötzlicher Unfalltod „hinterlässt eine schmerzliche Lücke und ist ein herber Verlust“. Das Ineinandergreifen von künstlerischem und sozialem Engagement habe viele Menschen ermutigt und inspiriert, sich für andere einzusetzen.

Verein „Campus der Religionen“ setzt in Wien Friedenszeichen

Religionen für den Frieden



Sunil Narula, Vizepräsident der Hinduistischen Religionsgesellschaft Österreich, mit einer Friedensbotschaft. KATHPRESS/SCHÖNWÄLDER

Ein Zeichen für den Frieden setzten Religionsgemeinschaften in Wien-Aspern: „Krieg darf nicht zur Lösung internationaler Probleme missbraucht werden“. Im Verein „Campus der Religionen“ arbeiten anerkannte Religionsgemeinschaften zusammen. „Bei aller Unterschiedlichkeit, der Wille zum Frieden eint uns“, ist Vorsitzender Harald Gnisen überzeugt. Mit dabei u. a. Jana Siekmann (Neuapostolische Kirche), Johannes Kronika (Buddhistische Religionsgesellschaft), Matthias Geist (Evangelische Kirche) und Dariusz Schutzki (Erzdiözese Wien), sowie Jaron Engelmayer (Israelitische Kultusgemeinde) und Michael Abdurrahman Reidegeld (Islamische Glaubensgemeinschaft).

Hass-Liebe reifte zu Respekt

Würdigung eines umstrittenen Künstlers

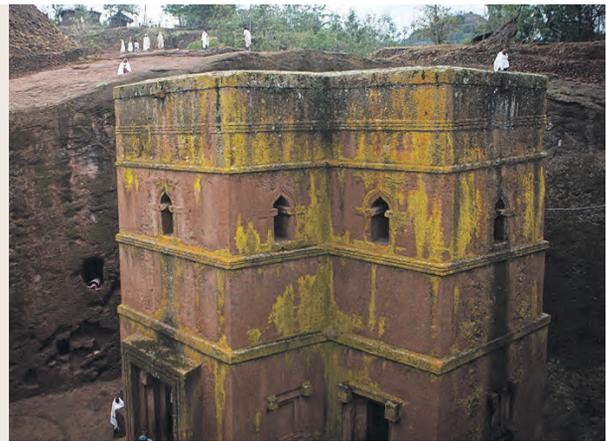
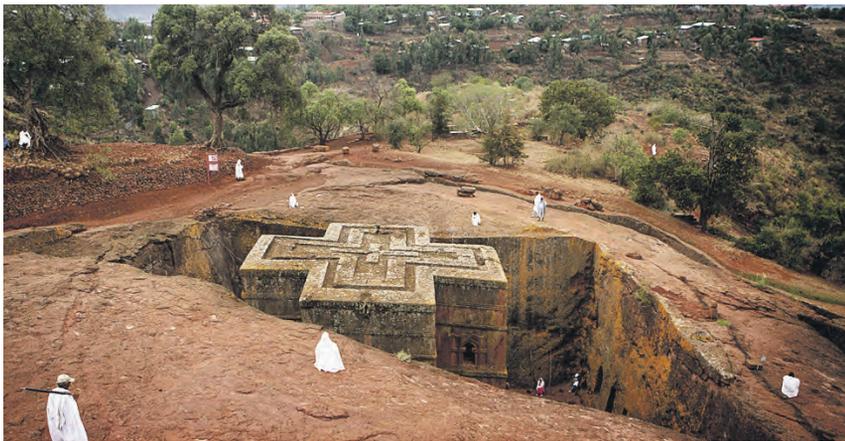
Mit dem Maler, Performancekünstler und Aktionisten Hermann Nitsch ist eine Pioniergestalt der österreichischen Kunst des 20. Jahrhunderts verstorben. Mit diesen Worten würdigte der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler, in der Österreichischen Bischofskonferenz für Kunst und Kultur zuständig, den am Ostermontag verstorbenen Künstler. Nitschs Vermächtnis ist für den selbst künstlerisch tätigen Bischof „äußerst beeindruckend und eine bleibende Inspirationsquelle“. Auch der emeritierte Grazer Diözesanbischof Egon Kapellari erinnert sich an

den Verstorbenen mit Respekt. Die immer stärkere und von „gegenseitiger Achtung“ geprägte Verbundenheit des „ungeheim vielseitigen und begabten“ Künstlers und des sich seit Jahrzehnten mit Kunst auseinandersetzenen Bischofs habe freilich einen „Umweg über einige Konflikte und Abgrenzungen“ genommen, wie Kapellari gegenüber „Kathpress“ erzählte.

Keine Opposition. Nitsch selbst wandte sich mehrfach gegen die Blasphemie-Kritik und stellte seine Opposition gegen das Christentum in Abrede.



Hermann Nitsch verstarb am Ostermontag. Sein Verhältnis zur Kirche war ambivalent. KARMANN/DPA/APA



Lalibela, heilige Stadt und Wallfahrtsort Äthiopiens, ist weltweit bekannt für seine Felsenkirchen. KNA

Die Felsenkirchen von Lalibela sind gefährdet

Die seit 1978 zum Unesco-Weltkulturerbe zählenden Felsenkirchen von Lalibela in Äthiopien sind durch den anhaltenden Krieg im Land schwer bedroht. Die Corona-Pandemie, vor allem aber der Krieg zwischen der äthiopischen Regierung und den Tigray-Rebellen hätten die in den Fels gehauenen Kirchen und auch die nahegelegene Stadt stark in Mitleidenschaft ge-

zogen. Die rund 600 Kilometer von der Hauptstadt Addis Abeba entfernten elf Felsenkirchen von Lalibela zählen zu den größten Touristenattraktionen Äthiopiens. Zu Ostern kamen bis vor Kriegsausbruch im November 2020 zehntausende Touristen und orthodoxe Gläubige in die Bergregion im Norden Äthiopiens. Vergangenen August wurde die heilige Stadt von

Truppen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) eingenommen. Die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (Unesco) verwies daraufhin auf die Gefährdung der Kirchen und der Bevölkerung von Lalibela. Die Stätte wurde Ende des 12. Jahrhunderts von König Lalibela erbaut, der in Afrika ein „Neues Jerusalem“ schaffen wollte.

Ukraine. Helfen wir gemeinsam!

Der **Krieg** in der Ukraine verursacht unsagbares Leid.

Die **Salesianer Don Boscos** in der Ukraine tun ihr Möglichstes, um Kindern und Familien vor Ort und in den Grenzgebieten zu helfen. Es fehlt an **Vielem**. Vor allem an **Decken, Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Medikamenten**.

Bitte unterstützen Sie die **Don Bosco Mission Austria** mit einer Spende, damit wir diesen unschuldigen Kriegsopfern helfen können.

Ein herzliches **Vergelt's Gott!**

ONLINE-SPENDEN: www.donboscomissionaustria.at

Don Bosco Mission Austria, St. Veit-Gasse 25, 1130 Wien



© Don Bosco Medien/Nicole Stroth

SPENDENKONTO:

IBAN AT33 6000 0000 9001 3423

Ihre Spende ist **steuerlich absetzbar**.





Die Löwenzahnbutter bringt Abwechslung auf den Frühstückstisch. JACQUELINE SCHMIDSBERGER

Sonnenstrahlenbutter

ZUTATEN

- 250 g weiche Butter
- 1 Handvoll Löwenzahnblüten, fein aus den Körbchen gezupft
- 1/2 Bio-Zitrone (Schale, weiße Haut, Kerne, Saft und Fruchtfleisch)

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten mixen und als Grillbutter, gelbe Blütenbutter oder zu Fischgerichten servieren.

Süße Löwenzahn-Sonnenbutter

ZUTATEN

- 250 g weiche Butter
- 2 EL Honig
- 1 EL Zitronensaft
- 1 Handvoll ausgezupfte Löwenzahnblüten

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten fein mixen und als Frühstücksaufstrich genießen.

► **Rezepte und Gesundheitsipps** auf dieser Doppelseite aus: Irmi Kaiser: **Unkrautgenuss & Wildpflanzenküche**. 100 Rezepte voller Geschmack. Kneipp Verlag 2022, 176 S., € 28,-



Die Knospen, Blüten und Röhren des Löwenzahns werden im Mai geerntet, die Blätter das ganze Jahr und die Wurzeln von Oktober bis November.

FOTO LÖWENZAHN-RANZ GERHARD, STOCKADOBÉ / FOTOS LÖWENZAHN-KRANZ UND LÖWE: THERESAS KÜCHE REDAKTION/BRANDSTÄTTER VERLAG



Der Löwenzahn ist eine äußerst vielseitige Pflanze. Er hat gesundheitsfördernde Wirkung, eignet sich aber genauso als schönes Bastelmaterial.

LISA-MARIA LANGHOFER

Die Vielseitigkeit

Der Löwenzahn ist nicht nur hübsch anzuschauen, sondern hat auch eine positive Wirkung auf die Gesundheit, weiß Kräuterpädagogin Irmi Kaiser: „Ein Aufguss oder Sud aus Löwenzahnblättern wird traditionell gegen Frühjahrsmüdigkeit und leichte Kopfschmerzen eingesetzt. Der Löwenzahntee besitzt eine anregende Wirkung auf die Verdauungsorgane und den gesamten Stoffwechselprozess.“ Kaut man täglich drei bis fünf Stängel, putze das die inneren Organe richtig durch, besonders die Bauchspeicheldrüse, Leber und Milz. In Kaisers Buch „Unkrautgenuss & Wildpflanzenküche“ fin-

den sich nicht nur feine Rezeptideen zum Löwenzahn (s. Rezeptspalte links), sondern auch zahlreiche Anregungen für anderes „Unkraut“, praktisch geordnet nach Jahreszeiten. Zu jeder Pflanze gibt es ein kurzes Porträt über Aussehen, Sammelstellen und Wirkung. „Beim Sammeln von Löwenzahn sind die jungen, zartgrünen Blätter zu bevorzugen. Sie enthalten weniger Bitterstoffe und können vielseitig eingesetzt werden“, sagt die Expertin.

Basteln mit Löwenzahn. Wer seine kreative Seite mit dem Löwenzahn ausleben will, kann sich zum Beispiel in Theresa Baumgärtners „Frühlingserwachen“ Ideen holen. Kreative Frühlingküche und -dekorationen spielen darin die Hauptrolle. „Der Löwenzahnlöwe sieht lustig aus und ist ganz einfach herzustellen. Der Löwenzahnkranz erfordert etwas mehr Geschick, zählt aber zu meinen schönsten Frühling-Kindheitserinnerungen. Es macht Freude, diese Tradition auch weiterhin zu bewahren“, sagt Baumgärtner. Hier die Anleitungen zu beidem:



Löwenzahntee wirkt anregend auf Verdauungsorgane und Stoffwechsel. LUMIXERA/STOCKADOBÉ

Löwenzahnlöwe: Zuerst genügend Löwenzahnblüten sammeln – je nachdem, wie groß die Löwenmähne sein soll oder wie viele man basteln will. Die Stängel abzwicken.



des Löwenzahns

Auf ein festes DIN-A3-Blatt einen Kreis mit Flüssigkleber auftragen und die Blüten dicht an dicht darauf befestigen und leicht andrücken – fertig ist die Mähne. Mit Bleistift ein Löwengesicht zwischen die Mähne zeichnen. Auf einem extra Papierblatt die Ohren farbig malen, ausschneiden und aufkleben. Wer mag, kann sie auch mit Bleistift direkt an den Mähnenkranz zeichnen (siehe auch Bild rechts oben).

Auch für die verblühten Löwenzähne – die Pustebumen – hat Theresa Baumgärtner einen Basteltipp: Warum nicht eine Pustebumengirlande daraus machen? Dafür die geschlossenen Köpfe des verblühten Löwenzahns mittig mit einer Nadel auf einen Nylonfaden auffädeln und aufhängen. Sie gehen innerhalb eines Tages als Pustebumen auf und halten mehrere Monate, wenn sie nicht berührt werden.

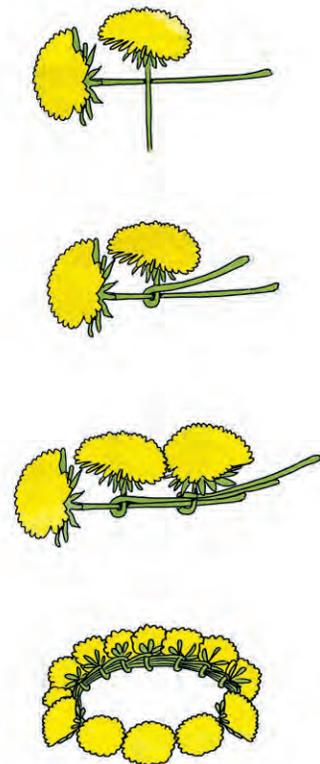
Löwenzahnkranz: Auf der Wiese ca. 30 Löwenzahnblüten mit langem Stiel pflücken. Dabei aufpassen, dass kein Pflanzensaft auf die Kleidung gelangt, denn dieser lässt sich nur schwer entfernen.

1. Zwei Blütenstängel über Kreuz legen (siehe Bild rechts).

2. Den Stängel der oberen Blüte nach hinten wegknicken und zwischen die Köpfchen der beiden Blüten nach vorn führen. Den Stängel mit dem anderen parallel zusammulegen.

3. Nun den nächsten Blütenstängel anlegen und ihn auf die gleiche Weise um die anderen beiden Stängel wickeln. Den Stängel wiederum parallel an den Strang legen. Dies mit weiteren Blütenstängeln wiederholen.

4. Wenn der Kranz die gewünschte Größe hat, die Enden so zusammenführen, dass sich die Blüten fast berühren. Mit weiteren Blüten den überstehenden Strang auf die gleiche Flechtweise an dem Kranz befestigen. Dadurch wird der Kranz in diesem Bereich dichter. Zum Schluss den Strang mehrfach an dieser Stelle mit einem Stängel umwickeln und verknoten. Viel Vergnügen beim Kochen und Basteln mit Löwenzahn! «



Der Löwenzahnkranz erfordert etwas Übung, macht aber umso mehr Freude.



Bastelideen auf dieser Doppelseite aus: Theresa Baumgärtner: Frühlingserwachen. Blütenzauber und Rezepte aus dem Hazelnut House. Brandstätter Verlag 2022, 240 S., € 30,-

„Bobo“, Offizier, Mystiker

Abenteuerliche Lebensreise

Paris im Jahr 1886. Ein junger Mann ist immer wieder in den verschiedenen Kirchen der Stadt anzutreffen, mit einem merkwürdigen Gebet auf den Lippen: „Mein Gott, wenn es dich gibt, dann lass mich dich erkennen!“

Dieser junge Mann, Charles de Foucauld, stammte aus adeligem Hause und war nach dem frühen Tod seiner Eltern in einem religiös gleichgültigen Milieu aufgewachsen. Er wählte die militärische Laufbahn und entwickelte sich zugleich zu einem Lebemann, der sich in vielerlei Vergnügen stürzte. All dies füllte ihn nicht wirklich aus, so dass er oft eine innere Leere verspürte.

Abenteurer. Nach einem Militäreinsatz in der algerischen Wüste, die damals dem französischen Kolonialreich einverleibt wurde, lockte ihn ein neues Abenteuer: Er unternahm eine lebensgefährliche Forschungsreise durch Marokko und erhielt dafür in Paris eine hohe Auszeichnung. Äußerlich war er ein bekannter und gefeierter Forscher, innerlich aber war er aufgewühlt und voller Fragen. Vor allem der Anblick der betenden Moslems hatte einen tiefen Eindruck bei Charles de Foucauld hinterlassen, und er begab sich auf eine neue abenteuerliche Reise: auf die Suche nach Gott.

Entscheidung. In einer Kirche wollte er mit einem Priester diskutieren. Dieser aber hatte hellsehtig erkannt, dass für Charles de Foucauld jetzt keine intellektuelle Auseinandersetzung, sondern eine existentielle Entscheidung anstand. Die Aufforderung zu beichten und sein Leben somit in Gottes Hand zu legen, brachte die Wende. Charles war von



Als Charles de Foucauld (1858–1916) mit 17 Jahren wegen Faulheit und unmöglichem Benehmen vom Pariser Jesuitengymnasium flog, ahnte niemand, dass er sich zum Mystiker und Ordensvater entwickeln würde. VIOLLET/APA

dieser Erfahrung tief bewegt und fand zum Glauben an Gott. Und weil er immer aufs Ganze ging, wollte er nun auch ganz für Gott leben. So wählte er einen strengen Orden und ein armes Kloster.

Noch karger. Doch bald waren ihm selbst die Trappisten nicht streng und das Kloster in Syrien nicht arm genug. Schließlich kehrte er in die Sahara zurück, wo er viele Jahre als Mönch und Missionar, als Bruder der Benachteiligten und schließlich als Freund eines Beduinenstammes lebte. In den Wirren des 1. Weltkriegs kam es auch im Süden der Sahara zu Unruhen, bei denen Charles de Foucauld durch aufgehetzte Beduinen erschossen wurde.

Sehnsucht. Faszinierend an diesem Mann ist seine große Sehnsucht nach Leben und Erfüllung, die er zunächst in Konsum und Karriere suchte. Die Ahnung, dass es noch

mehr als alles geben muss, machte ihn sensibel für die Botschaft der Religion: Dass allein Gott genügt. Charles war ein Mann mit vielen Ideen und Projekten. Doch das konkrete Leben führte ihn oft ungeahnte Wege. Und genau darin konnte Charles Gottes Nähe erfahren: Es war das Vertrauen ins Leben und die Bereitschaft, sich auf Menschen und Situationen immer neu einzulassen, die ihn Gottes Gegenwart spüren ließen. «

Charles de Foucauld entdecken

Heiligsprechung am 15. Mai

Teil 1 von 4

MIT ANDREAS KNAPP
PRIESTER, KLEINER BRUDER VOM EVANGELIUM, DICHTER, AUTOR

NEUHOLD

► Buchtipp: Andreas Knapp, Wer alles gibt, hat die Hände frei. Mit Charles de Foucauld einfach leben lernen. bene! Verlag 2021, 176 S., Euro 18,50, E-Book Euro 14,99

*Danke
liebe Mama,*

für Deine Liebe
für starke Wurzeln, die mich tragen
für Dein Vertrauen in mich
für Deine Geduld
für Dein Mich-los-Lassen
für Dein Mich-Auffangen nach jedem Stolpern
für Dein Mich-so-Annehmen, wie ich bin



Freude schenken.

Katholische
Kirchenblatt
Vorarlberg

Kupon senden an

Kirchenblatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

Bestelltelefon 05522 3485-125



JA, ich schenke zum Muttertag ein Jahresabo des Vorarlberger Kirchenblattes um € 51,- und erhalte als Geschenk das Buch „Wunder warten gleich ums Eck“ von Barbara Pachi-Eberhart.



Das Buch und die Rechnung geht an:

Kirchenblatt schicken Sie bitte jede Woche an:

Name

Name

Straße/Hnr.

Straße/Hnr.

PLZ/Ort

PLZ/Ort

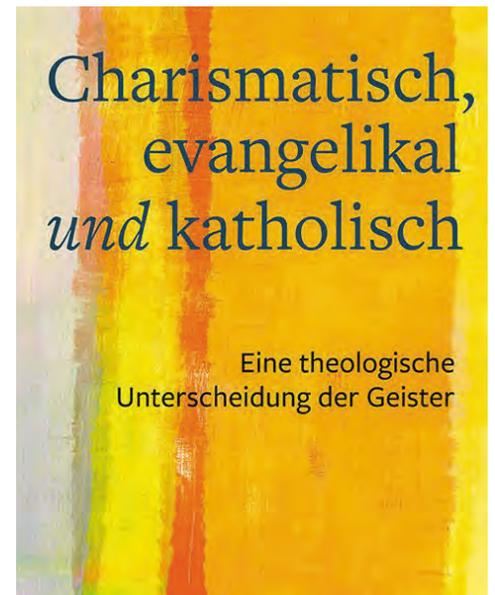
Telefon

Unterschrift

Telefon

Das Geschenkabonnement beginnt mit der Ausgabe am 12.05.2022 und endet automatisch nach einem Jahr. Mit der Bestellung eines Abonnements stimmen Sie der Verarbeitung dieser personenbezogenen Daten und der telefonischen Kontaktaufnahme durch das Kirchenblatt zu. Es erfolgt keine Übermittlung an Dritte.

Willibald Sandler, geb. 1962, Dr. theol, ao. Prof. für Dogmatik am Institut für Systematische Theologie der Universität Innsbruck. Sein Buch „Charismatisch, evangelikal und katholisch“ bezeichnet Prof. Dr. Roman Siebenrock als eine Brücke zwischen vernünftiger Theologie und spiritueller Erfahrung, dessen ausgewogene theologische Unterscheidung der Geister Maßstäbe setzen wird. SANDLER / HERDER



Evangelikale Katholiken?

Willibald Sandler ist a.o. Professor für Dogmatik an der Universität Innsbruck. Das KirchenBlatt sprach mit ihm über das angespannte Verhältnis von Theologie und Erneuerungsbewegungen.

WOLFGANG ÖLZ

„Lobpreismusik und Gebet, gemeinsam mit Evangelikalen aus Freikirchen, dann wieder ausgesprochen katholisch mit Katechesen, Anbetungszeiten, Beichte und Rosenkranz. Dabei kommt es zu Überkreuzungen und Vermischungen, bei denen einem Professor für Liturgie oder Fundamentaltheologie schon schwindelig werden kann“, bekennt Willibald Sandler, der solche Veranstaltungen über viele Jahre besucht und „wohlwollend-kritisch“ begleitet hat, wie Dr. Johannes Hartl vom Gebetshaus Augsburg im Geleitwort schreibt. Die Vorarlberger Initiative

„Dive in“ mit ihrem starken Bezug zum Gebetshaus Augsburg, Loretto und den Alphakursen gehört in genau diese spirituelle Richtung.

Schwarzbrotspiritualität. Es tut sich nicht nur eine Kluft zwischen Theologie und neuern geistlichen Bewegungen auf, sondern auch zwischen gewachsener, pfarrlich organisierter Ortskirche und dem, was man seit den 1970er Jahren „charismatische Erneuerung“ nennt. Willibald Sandler spricht von einer mitunter chaotischen Spiritualität, von Liturgiesprengern, die in Pfarrgottesdiensten die Hände heben, Halleluja singen und Sprachengebet praktizieren. Gruppen und Bewegungen, die auf Dynamik, Geisterfahrung, Lebendigkeit, Begeisterung, Freude, Lachen, Tränen und Gemeinschaftserfahrung setzen, brauchen die jahrhundertalte Glau-

benserfahrung der Kirche und die einordnende Kraft der Theologie, wenn sie sich nicht auf frei verpuffende Erlebnisse reduzieren wollen. Es ist wichtig, dass nicht ein einziger Weg vorgegeben wird, sondern offen auf Pluralität und unterschiedliche Ansätze gesetzt wird. Die Kirche braucht die Erneuerung des Heiligen Geistes. Sandler sagt es mit dem Bild vom Sämann, dessen Samen überall hinfällt. Die Impulse der Erneuerung sind überall zu finden. Der Lobpreis muss aber immer die Unverfügbarkeit Gottes im Auge haben, um den günstigen Augenblick, den „Kairos“, wie Professor Sandler sagt, nicht zu versäumen. Die Kirche feiert mit ihren Sakramenten die Gegenwart Gottes im Verborgenen. Gerade wenn die Wirkung einer Geisttaufe nachlässt, kann die Schwarzbrotspiritualität der Kirche ein guter Weg sein, mit Gott weiterzugehen. «

BUCH UND VORTRAG

Willibald Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch. Eine theologische Unterscheidung der Geister: Ein historisch fundiertes Standardwerk, das vor allem auch die Erneuerungsbewegungen der Gegenwart betrachtet. Herder, 2021. S. 360, € 28.-

Vortrag zum Buch. Sind katholische Christen, die sich als evangelikal und charismatisch verstehen, eine Chance oder eine Gefahr für die Kirche der Zukunft? **Anmeldung:** Eakademie-am-dom@theologischekurse.at
Fr 29. April, 18.30 Uhr, online.

Stefan Sagmeister mit seiner Schönheits-Show im vorarlberg museum

Die beste Ausstellung im Land

Mit „Sagmeister & Beauty“ übertrifft das vorarlberg museum sich selbst. Die internationale Schau von Stefan Sagmeister ist dank der Kunst aus dem Ländle eine der besten Ausstellungen der letzten Jahre im Land.

WOLFGANG ÖLZ

Die Ausstellung von Stefan Sagmeister war bereits unter anderem in renommierten Häusern in Wien oder Frankfurt zu sehen. Aus dieser Wanderausstellung hat Sagmeister die beliebtesten Stationen ausgewählt, zum Bei-

spiel den Farbraum, ein realer Raum um in ein Farb-Ornamentmeer einzutauchen oder eine interaktive Steuerungsmöglichkeit von Vogelschwärmen. Neben diesen den Spieltrieb des Menschen inspirierenden Teilen ist es aber vor allem die Auswahl schöner Kunst aus Vorarlberg, die diese Ausstellung zum absoluten Highlight macht.

Sagmeisters Hits. Dieser Teil der Ausstellung kann als eine Hitliste der ästhetisch ansprechendsten Kunstwerke des Landes angesehen werden. Von den berühmten Bushaltestellen in Krumbach bis zum islamischen Friedhof

von Bernardo Bader, von Rudolf Wacker bis Edmund Kalb und von Miriam Prantl bis Karl Heinz Ströhle. Hier ist wirklich das Schönste, was die Kunst gestern und heute im Ländle zu bieten hat, versammelt. Besonders ist das Motivbild eines Lawinenabgangs im Montafon, das der kleine Stefan auf Sommerfrische bei St. Gallenkirch immer durch die versperrte, vergitterte Tür einer Kapelle gesehen hat. Die Ausstellung umfasst den gesamten vierten Stock, die Vitrine im 2. Stock, das Atrium, sogar vor der Toilette gibt es eine Arbeit. Da merkt man, dass Stefan Sagmeister durchaus der Schalk im Nacken sitzt. «

NACHGEFRAGT

Schön meint ehrlich

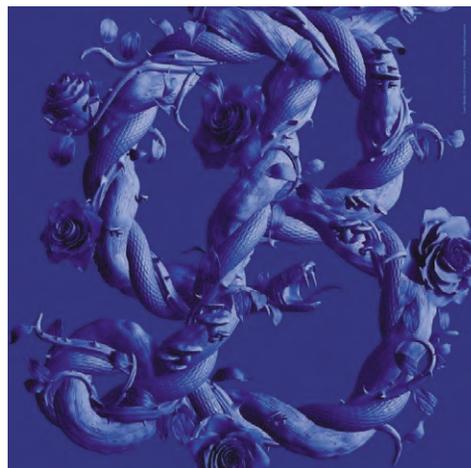
Die zentrale These von Stefan Sagmeister ist, dass die Schönheit keineswegs im Auge des Betrachters liegt, sondern dass es objektive Kriterien für Schönheit gibt. Sagmeister: „Die Schönheit ist eine Kombination von Gestalt, Farbe, Komposition, Materialität und Form, die meine ästhetischen Sinne anspricht, speziell mein Sehen.“

Thomas von Aquin nennt die Eigenschaften Gottes als „das Eine, das Wahre, das Schöne“. Sagmeister nimmt an, wenn Thomas von Aquin vom „Wahren“ spricht, er das „Wahrhaftige“ meint. In Bregenz, ergänzt Sagmeister, soll diese Wahrhaftigkeit in Richtung Ehrlichkeit gehen, um schön zu sein. „Schönheit wird die Welt retten“, heißt es bei Fjodor Dostojewski. Sagmeister meint dazu:

„Ob Schönheit die Welt retten wird, weiß ich nicht. Sie wird die Welt lebenswerter machen, das ist gewiss.“

Es ist für Stefan Sagmeister eine überholte Sicht, Design nach der Funktion und nicht nach der Schönheit zu schaffen. Selbst ein Architekt wie Adolf Loos, der 1910 das Buch „Ornament ist Verbrechen“ verfasste, wünschte sich in den 1930er-Jahren Ornamente auf seine schmucklosen

Gläser. Ein „schöner Zufall“, dass der in Bregenz geborene und in New York lebende Designer Stefan Sagmeister mit eben dieser Verschönerung der Loos-Gläser betraut wurde. Stefan Sagmeister macht sich einen Spaß daraus, berühmte Architekten wie Le Corbusier in Frage zu stellen und andere, wie etwa Friedensreich Hundertwasser, für die schöne Müllanlage in Wien zu loben. WOLFGANG ÖLZ



Stefan Sagmeister bespielt das vorarlberg museum: Ein Schriftzug zielt das Museumscafe (links), eine Designarbeit, die Sagmeister als funktional und schön bezeichnen würde (mitte) und ein Blick in die Ausstellung, die auch sakrale Objekte wie Messgewänder umfasst. PETRA RAINER / VORARLBERG MUSEUM (3)

teletipps

der österreichischen Kirchenzeitungen

1. bis 7. Mai 2022

SONNTAG 1. MAI

9.00 Katholischer Gottesdienst aus der Marienpfarre Hernalds, Wien. **ServusTV**

9.30 Orthodoxer Gottesdienst aus der Gemeinde Christi Himmelfahrt in Berlin. **ZDF**

9.45 Cultus (Religion). Tag der Arbeit, 1. Mai. **ORF III**

9.45 Zeit und Ewigkeit. Entdeckungen am See Gennesaret mit Johannes Eckert, OSB., Abt der Benediktinerabtei Sankt Bonifaz in München und Andechs. **BR**

10.00 Katholischer Gottesdienst aus der Stadtpfarrkirche Hartberg, Steiermark. **ORF III**

10.00 Katholischer Gottesdienst aus Tabgha am See Gennesaret. **BR**

11.00 Europakonzert der Berliner Philharmoniker aus der Konzerthalle „Great Amber“ in Liepaja, Lettland. **Das Erste**

12.25 Wie wir wurden. Was wir sind – Generation Österreich (Dokumentationsreihe). Österreichische Zeitgeschichte – verständlich, informativ und spannend dargestellt. **ORF III**

20.15 Charade (Krimi, USA, 1963). Die Witwe eines Betrügers sieht sich von drei Gangstern bedrängt und schwankt zwischen Schutzbedürfnis und Misstrauen gegenüber dem geliebten Mann. Exzellenter Kriminalfilm, der seine Pointe geschickt, hinauszuögern weiß. **arte**

MONTAG 2. MAI

19.40 Re: Valerius Schützlinge (Reportage). Zuflucht für Bukarests verlorene Kinder. Gewalt, Drogen und Prostitution prägen den Alltag für viele Kinder im 5. Bezirk, dem gefährlichsten in Bukarest. Für sie scheint es keine menschenwürdige Zukunft zu geben. Damit findet sich Valeriu Nicolae, selbst Roma und aus armen Verhältnissen, nicht ab. Er zeigt durch sein Vorbild: Veränderung ist möglich. **arte**

20.15 Ein Gespenst auf Freiersfüßen (Komödie, USA, 1947). Im England um die Jahrhundertwende bahnt sich die ungewöhnliche Freundschaft zwischen einer allein stehenden Frau und dem bärbefähigen Geist eines verstorbenen Seefahrers an. Romantisch-wehmütige Komödie mit ausgezeichneten Darstellern, die aus der dünnen Fabel eine qualitativ voll-vergnügeliche Unterhaltung machen. **arte**



Mi 19.40 Re: Abschied vom Ungeborenen. Sternenkinder und ihre Familien. Weltweit gibt es jährlich rund 23 Millionen Fehlgeburten – das sind 44 pro Minute. Für Schwangere ist eine Fehl- oder Totgeburt ein traumatisches Erlebnis. Doch die Frauen fühlen sich mit ihren teilweise traumatischen Erlebnissen alleingelassen. Betroffene wollen das nun ändern. **arte**

Foto: Kobalt



Do 14.15 Lion – Der lange Weg nach Hause. Ein in Australien aufgewachsener junger Mann erinnert sich an seine verdrängte Kindheit in einer Kleinstadt im Nordwesten Indiens, aus der ihn ein tragisches Schicksal in ein Waisenhaus in Kalkutta und von dort in die Obhut seiner Adoptiveltern geführt hat. Nach dem autobiografischen Roman von Saroo Brierley. **arte**

Foto: LongWayHome Prod

DIENSTAG 3. MAI

20.15 Das Paradies daheim – Die schönsten Gärten Österreichs (Dokumentation). Biogärtner Karl Ploberger zeigt in zehn Gartenportraits aus ganz Österreich die Vielfalt der grünen Oasen unseres Landes. **ORF 2**

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Sagt der Blau zum Grün. Der Ausklang des Schabbaus wird mit einem fröhlichen Abendessen begangen: Melaveh Malkah. **ORF 2**

22.55 Die Unbeugsamen (Dokumentarfilm). Gefährdete Pressefreiheit auf den Philippinen. **3sat**

MITTWOCH 4. MAI

14.00 Basare der Welt (Dokumentation). Jerusalem. **3sat**

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Helfen ist Trumpf – Unterwegs mit der Feuerwehr. **BR**

20.15 Dok 1 (Dokumentation). Früher war alles besser. Alles dreht sich schneller in einer Welt, die immer komplexer wird – und auch Hanno Settele hat manchmal das Gefühl: Früher war doch alles besser. Stimmt das wirklich? Oder ist das nur der verklärte Blick auf eine Vergangenheit, die es so, wie sie in unseren Köpfen herumgeistert, nie gegeben hat? **ORF eins**

23.05 Aufgewachsen in Afghanistan (Dokumentarfilm). Zwei Jahrzehnte ohne Frieden. Vor dem Hintergrund der politischen Entwicklungen in Afghanistan spannt der Dokumentarfilm den großen zeitlichen Bogen und erzählt die Geschichte des Jungen Mir über einen Zeitraum von 20 Jahren. **arte**

DONNERSTAG 5. MAI

20.15 303 (Liebesfilm, D, 2018). Ein junger Mann und eine gleichaltrige Frau reisen nach Südeuropa. Eine magische Mischung aus Road Movie und Liebesgeschichte, die in ungekünstelten, leichtfüßigen Dialogen viel über die Befindlichkeit junger Menschen erzählt und dabei auch politische und soziale Probleme anreißt. **rbb**

FREITAG 6. MAI

20.15 Tootsie (Komödie, USA, 1982). Die Geschichte eines arbeitslosen Schauspielers, der als Frau verkleidet endlich eine Rolle in einer Fernsehserie bekommt. Hauptdarsteller Dustin Hoffman macht aus der konventionellen und reichlich anspruchsvollen Story eine unterhaltsame, augenzwinkernd präsentierte Komödie über die Absurditäten des Showgeschäfts. **ZDFneo**

SAMSTAG 7. MAI

19.15 Schätze der Welt (Dokumentation). Chichen Itza, Mexiko. Das Geheimnis vom Untergang der Maya. **ARD-alpha**

20.15 zeit.geschichte (Dokumentation). Kontinent der Vertriebenen – Europa nach dem Krieg. Die Neuproduktion beschreibt die chaotische Zeit unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs, als Europa verwildert und verroht in Trümmern lag. **ORF III**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Elisabeth Schneider-Brandauer, Kärnten. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2. **Presset. Gurk/Neumayr**

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Begegnungen. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Zederhaus, Salzburg. So 10.00, Ö2.

Foto: cc/Bwag



Moment – Leben heute. Wie Solidarität wirkt. So 18.15, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. Die Geburt der Moderne im Geist der deutschen Romantik. Zum 250. Geburtstag von Novalis, von Wolfgang Müller-Funk, Literaturwissenschaftler. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Die Geschichte vom 1. Mai. Und der Traum von der Weltrevolution. Mo–Do 9.05, Ö1.

Radiokolleg. Honig – Elixier für Mensch und Tier. Mo–Do 9.30, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. Die Poetisierung der Welt. Zum 250. Geburtstag des Dichters und Philosophen Novalis. Mo 19.05, Ö1.

Radiogesichten. „Flüchtiges Glück. Reportagen aus der Zwischenkriegszeit“ von Else Feldmann. Di 11.05, Ö1.

Dimensionen. Lebendiger Boden. Wie Humus zum Klimaschutz beiträgt. Di 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Sehnsuchtsort Schule – Mit Lernbehinderung keine Oberstufe. Mi 16.05, Ö1.

Dimensionen. Wird die Welt nicht immer besser? Indikatoren des Wohlstands auf dem Prüfstand. Mi 19.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Altes Rom ganz neu! Die römische Kaiserzeit in anderem Licht. Mi 21.00, Ö1.

Stimmen hören. Eine Stimme für „Hope“ und „Glory“. E. Elgar in seinen Oratorien. Do 14.05, Ö1.

Logos. Eine „Symphonie von Staat und Kirche“? Über die religionspolitischen Hintergründe des Ukraine-Kriegs. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

Sonntag: 500 Jahre St. Ignatius – eine Spurensuche in Spanien.

Bitte vergewissern Sie sich, unter welchen Schutzmaßnahmen die Veranstaltungen stattfinden.

INSERATE

Firma Hartmann kauft

Hochwertige Pelze, Markentaschen, Kleinkunst: Bilder, Porzellan, Bleikristall, Münzen, Mechanische Uhren, Schmuck, Bernstein, Näh-, Schreibmaschinen.
RONNY-HARTMANN.AT
[0650 584 92 33](tel:06505849233)

TAIZÉ

Tafelgeschirr und viele andere Produkte von den Taizé Brüdern
Onlineshop: www.tzepottery.eu
Lagerverkauf: 5020 Salzburg, Rochusgasse 19, jeden Samstag 11 bis 14 Uhr und nach Vereinbarung!
[TEL: 06601623981](tel:06601623981)

TERMINE

► **Ausstellung „Katalonische Expression“.** Finissage / freier Eintritt. Kontakt: [E info@rohnerhaus.at](mailto:Einfo@rohnerhaus.at), T 0676 703 2873

So 1. Mai, 10.30 bis 17 Uhr, Rohnerhaus, Kirchstrasse 14, Lauterach.

► **Maturasegen. Maturiert ein Enkel oder ein Kind von Ihnen?** Am Abend vor dem Beginn der schriftlichen Matura laden Jugendseelsorger Fabian Jochum und das Team der Berufungspastoral zum Maturasegen via Zoom ein. Musikalische Gestaltung Nina Fleisch. Link: www.kath-kirche-vorarlberg.at
So 1. Mai, 20.30 bis 21.30 Uhr, Zoom.

► Filmkulturclub (FKC)

Dornbirn: Nowhere Special. Regie: Uberto Pasolini. Ein alleinerziehender Vater sucht für seinen kleinen Sohn eine Pflegefamilie, da er unheilbar erkrankt ist. – „Bewegende Vater-Sohn-Geschichte.“ (Die Zeit). Karten: T 05572 21973,
Mi 4. Mai, 18 Uhr, Do 5. Mai, 19.30 Uhr, Cinema, St.-Martin-Str. 3, Dornbirn.

► **Augen-Blicke mit Heribert Gut.** Der pensionierte Diözesanhaus-Drucker Heribert Gut lädt zur Podiumsdiskussion zu seiner unendlichen Brunnengeschichte von Burkina Faso, die sich über die Jahre 2010 bis 2022 erstreckt. Mit dabei sind P. Felix Fütterer (Stift Melk), Denise Tankoano und Priester Felix Wendpanga (Burkina Faso).
Fr 6. Mai, 15 Uhr, Sunnahof Göfis.

TIPPS DER REDAKTION



► **Happy Birthday Alt Jung. Sein!** „Älter wirst du sowieso“ Vortrag mit Prof. Dr. Cem Ekmekcioglu, (Facharzt für Physiologie, Wissenschaftler und Ernährungsmediziner) zur 20-Jahr-Feier der Alt.Jung.Sein-Kurse. Die Aktivierung von Körper und Geist und der Erhalt der Selbstständigkeit im Alter gewinnt zusehens an Bedeutung. Die Stärkung der Faktoren, welche die Resilienz fördern trägt dazu bei, das Älterwerden positiv zu beeinflussen: Das Zusammenkommen, sich austauschen und gemeinsam lustige, freudvolle Stunden verbringen.
Fr 29. April, 19.30 bis 21.30 Uhr, Pfarrsaal Hatlerdorf, Dornbirn.

► **Maiandacht bei der Familienkapelle Fraxern.** Das Veranstaltungsteam um Carmen Nachbar schreibt: „Maria lädt uns ein, das Leben mit seinen guten Seiten, den Freuden und seinen Ausweglosigkeiten aus dem Glauben heraus immer wieder neu zu betrachten und zu gestalten. Sie hat das ‚Kind des Friedens‘ der Welt geboren. Beten wir mit ihr gemeinsam für den Frieden dieser Erde, der todkrank ist!“
So 1. Mai, 18 Uhr, Familienkapelle, Fraxern.

► **Führung zu Opfern der NS-Euthanasie in Hohenems.** Mit Mag. Tobias Reinhard. Nur mit Anmeldung unter T 05576 73989.
Do 5. Mai, 15 bis 16.30 Uhr, Treffpunkt vor dem Jüdischen Museum, Hohenems.



► **Der wunderbare Fischfang. Bibelabend mit Jesusfilm.** Anhand von Filmausschnitten aus der Jesusverfilmung „The Chosen“ und ausgewählten Bildern der Kunstgeschichte fragen wir nach der Bedeutung Jesu Christi für unser Leben. Impulse von Pfr. Rainer Büchel, Wolfgang Ölz und gemeinsamer Austausch sollen das Wesentliche des christlichen Glaubens in den Blick nehmen. Erzählen Sie von Ihrem Leben, lassen Sie sich inspirieren, starten Sie mit uns den Versuch, in Jesus Christus neu den Sohn Gottes zu erkennen.
Do 5. Mai, 19 Uhr, Obere Sakristei, Pfarrkirche, Götzis.

► **Der innersten Sehnsucht nachspüren. Taizégebet.** Begleitung: Quellenteam mit Magdalena Burtscher und Pater Martin Werlen.
Fr 6. Mai, 20 bis 21 Uhr, Propsteikirche St. Gerold.

► **Frauenwallfahrt der katholischen Frauenbewegung (kfb).** Alle Frauen sind herzlich eingeladen mit nach Konstanz zur Konzilstadt am Bodensee zu kommen. Die Programmpunkte sind u.a. ein Gottesdienst im Kapitelsaal des Münsters mit Abt Vinzenz Wohlwend und eine „Sitzführung“ im Kapitelsaal mit Informationen zum Münster. Anmeldung bis 10. Mai: kfb, Bahnhofstr.13, Feldkirch, T 05522 3485 212, Di und Do 8 - 12 Uhr, [E kfb@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.kfb@kath-kirche-vorarlberg.at)
Di 31. Mai, Bekanntgabe der Abfahrtszeit und -ort bei Anmeldung.

Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Aufgrund der aktuellen Situation verzichten wir auf weiteres auf Führungen.

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 1. Mai

L I: Apg 5,27–32.40b–41
L II: Offb 5,11–14 | Ev: Joh 21,1–19

Montag, 2. Mai

L: Apg 6,8–15 | Ev: Joh 6,22–29

Dienstag, 3. Mai

L: 1 Kor 15,1–8 | Ev: Joh 14,6–14

Mittwoch, 4. Mai

L: Apg 8,1b–8 | Joh 6,35–40

Donnerstag, 5. Mai

L I: Apg 8,26–40 | Ev: Joh 6,44–51

Freitag, 6. Mai

L: Apg 9,1–20 | Ev: Joh 6,52–59

Samstag, 7. Mai

L: Apg 9,31–42 | Ev: Joh 6,60–69

Sonntag, 8. Mai

L I: Apg 13,14.43b–52 | L II: Offb 7,9.14b–17 | Ev: Joh 10,27–30

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Mag. Andreas Marte (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Kathrin Groß, Joachim Schwald.

Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211

Abo-Service: Petra Furxer DW 125

(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)

Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5

E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

Internet: www.kirchenblatt.at

Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at

Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at

Jahresabo: Euro 51,00 / Einzelverkauf: Euro 1,90

Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Art Copyright: Bildrecht Wien

Die Offenlegung gemäß

§ 25 Mediengesetz ist unter

www.kirchenblatt.at

ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Ihr Vermächtnis ermöglicht Schulbildung weltweit

Kostenlose Informationsabende von „Vergissmeinnicht - Die Initiative für das gute Testament“

Do, 12.5. Feldkirch

Namhafte Notare informieren rund um das Thema Erbschaft. Anmeldung unter legat@jugendeinewelt.at, 01 879 07 07-07. Jetzt Platz sichern! Weitere Infos unter www.jugendeinewelt.at/legat.



JUGEND EINE WELT



KOMMENTAR

Kriegsfolgen

Irgendwann ist der Krieg dann aus, meint man. Aber das stimmt so nicht. Auf diese Erkenntnis stieß der Schweizer Dokumentarfilmer Daniel Howald durch seine Arbeit mit Martin Miller. Martin Miller wurde 1950 geboren. Er könne sich nicht vorstellen, was seine Eltern während des 2. Weltkriegs in Polen durchgemacht hätten, erklärt er, aber er kenne ihre Gefühle – denn die hätten sie ihm weitergegeben.

Obwohl seine Mutter Alice Miller eine bekannte Entwicklungspsychologin war, verhielt sie sich konträr zu ihrer wissenschaftlichen Erkenntnis. Der Dokumentarfilm „Who’s afraid of Alice Miller“ begleitet den Sohn nach Warschau, wo er sich nach dem Tod der Eltern auf die Suche nach dem Drama ihres Lebens macht. Durch „transgenerationale Übertragung“ von Traumata wurde es auch zu seinem Drama. Sein Vater misshandelte den einzigen Sohn täglich, die Mutter sah zu oder versteckte sich.

Warmherzige Gefühle für den Sohn zu empfinden, war ihr nicht möglich.

So lebte das Trauma des Krieges weiter. Nach dem Besuch in Warschau gesteht Martin Miller, dass er die Mutter nun besser verstehe, aber vergeben könne er nicht. Der Krieg lebt weiter. Das ist eine der aktuellen Botschaften, die der vielschichtige Film erzählt.



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

KOPF DER WOCHE: ALOIS PENNINGER, EINSIEDLER

Selbstfürsorge üben

Die Einsiedelei am Palfen in Saalfelden/ Pinzgau hat einen neuen Eremiten. Aus einer Reihe von Bewerbungen wählten Saalfeldens Pfarrer Alois Moser und Bürgermeister Erich Rohrmoser den pensionierten Landwirt Alois Penninger.

STADTGEMEINDE SAALFELDEN



Alois Penninger kommt aus Rottal in Niederbayern. Mit 63 Jahren übersiedelt er demnächst in die Eremitage am Fuß des Steinernen Meeres. Eine Voraussetzung für die Wahl zum Einsiedler war der christliche Hintergrund.

Einsiedelei mit Tradition. Eine natürliche Felshöhle oberhalb von Schloss Lichtenberg wur-

Alois Penninger geht in die Einsiedelei und fühlt sich Menschen verbunden, die ihre Heimat verlassen müssen.

de im 17. Jahrhundert zu einer Kapelle ausgebaut. Als Unterkunft errichtete der damalige Einsiedler Thomas Pichler eine Klausur im Fels am Palfen. Das Leben in der Einsiedelei ist bis heute einfach und karg. Es gibt keinen Strom und kein fließendes Wasser. Eine Bezahlung gibt es nicht, der Eremit muss für seinen Unterhalt selbst aufkommen. 2014 feierte die Klausur, die bei Wanderern als Ziel ebenso beliebt ist wie bei Pilger/innen, ihr 350-Jahresjubiläum. Sie ist eine der wenigen in Mitteleuropa, die von einem Eremiten bewohnt wird, allerdings nur über die Sommermonate.

Heimat verlassen. In einem E-Mail an die Pfarre Saalfelden stellte sich der neue Eremit vor. Er flüchte nicht oder laufe nicht vor etwas davon, sondern: „Im Herbst meines Lebens möchte ich mich ausprobieren im Loslassen, in der Selbsterforschung und in der Selbstfürsorge.“ Die aktuellen Geschehnisse auf der Welt würden ihn sehr bewegen: „Menschen müssen aufgrund von Krieg und Verfolgung ihre Heimat verlassen. Oder weil kein Regen mehr vom Himmel fällt. Mit diesen Schicksalen fühle ich mich in geistiger Solidarität verbunden.“ KATHPRESS/REDAKTION

ZU GUTER LETZT

Wallfahrt Einsiedeln

Mit den Anliegen der Bevölkerung unseres Landes und der Pfarngemeinden pilgern wir am Samstag, 7. Mai, ab 9.30 Uhr zur Mutter Gottes von Einsiedeln. In Einsiedeln startet das Programm mit einer Wallfahrtsmesse mit Vokalensemble und Instrumentalisten der Basilikamusik Musica Sacra Maria Bildstein um 9.30 Uhr. Es begleiten Helmut Binder

(Orgel) und David Burgstaller (Leitung). Um 13.30 Uhr wird zum Rosenkranz geladen und um 14 Uhr zur feierlichen Mareinvesper. Abschließend gibt es eine Segensfeier bei der Gnadenkapelle.

► **Anmeldung: Im Pfarramt Ihrer Gemeinde, beim Busunternehmen Bischof - Reisen Wolfurt, E office@bischof-reisen.at T 05574/73644, oder bei Hehle - Reisen Lochau,**

E elke@hehle-reisen.com
T 05574/43077
Weitere Information: E patricia. hutter@kath-kirche-vorarlberg.at



Das Kloster Einsiedeln in der Schweiz. MANU DE CARVALHO / UNSPLASH.COM

HUMOR

Gehen zwei Zahnstocher durch den Wald. Kommt ein Igel vorbei. Sagt der eine Zahnstocher: „Ich wusste gar nicht, dass hier ein Bus fährt.“



s' Kirchamüsele

I war no ni in Einsiedeln, i glob, uf die Wallfahrt am siebta Mai gang i o mit. Hoffentli kann i mi in am Rucksack verstecka, dänn muss i ned so viel lofa.